

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Preisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freiliegend, Ortsbezug halbjährl. 2,20 M., 1.10. Postbez. monatl. Nachforderung vorbehalten. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 15 Opts., Sonnabends 25 Opts., Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hülterstraße 4; Zweigstelle: Götthardstraße 38. Für unbediente Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort: Merseburg, Im Faltzsch, Gem. (Strecke von Merseburg nach Leipzig 10 Meilen, nach Halle 12 Meilen, nach Magdeburg 15 Meilen).



Anzeigenpreis Für den achtzeiligen Millimeterraum 8 Goldpfennige; im Reklameteil 2 Goldpfennige; für fünfzeiligen und Nachweilungen 12 Goldpfennige. Aufschlag. Bei Umräumung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Plagiatvorbehalt ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 104

Sonnabend, den 3. Mai 1924

164. Jahrgang

Amerikanische Banken für die Schuldenstreichung.

Tageschronik

Die National Citybank in Amerika schlägt die Verminderung bzw. Streichung der alliierten Kriegsschulden vor. Morgan wird Europa morgen wieder verlassen. Japan beteiligt sich an der deutschen Golddiskontbank. Bei der Verhältniswahlvorlage haben die Liberalen im englischen Unterhause eine Niederlage erlitten. In Südafrika hat ein Verfolgen der Deutschen eingestiftet. Das bayerische Kabinett Krilling wird nach den Landtagswahlen zurücktreten. Fürst Bälou wird heute 75 Jahre alt.

Die National Citybank.

London, 2. Mai. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus New York, daß die National-Citybank, das größte Finanzinstitut der Vereinigten Staaten, gemeinsam mit anderen Finanz- und Kaufmännischen Unternehmen öffentlich für die Verminderung bzw.

Streichung der alliierten Kriegsschulden

an Amerika eintritt. In ihrem Monatsbericht weist die Bank darauf hin, daß die Annahme des Reparationsplanes der Sachverständigen ein formelles Erkennen von Seiten Europas um Verminderung der Schulden an die Vereinigten Staaten nach sich ziehen werde und daß Amerika bereit sein müsse, eine Antwort zu geben. Der Bericht betont, daß der Sachverständigenplan eine wesentliche Befestigung der Reparationssumme bedeute.

Morgans Rückkehr nach Amerika.

Paris, 3. Mai. Morgan hat auf dem Ozeandampfer „America“ Europa wieder verlassen, um nach Amerika zurückzukehren. Er hat, wie in den französischen Zeitungen festgelegt wird, bis zur letzten Minute seine Erklärung über seine Verhandlungen in Europa abgelehnt.

Japans Beteiligung an der Golddiskontbank.

Berlin, 2. Mai. Ausländischen Meldungen zufolge hat die japanische Regierung beschlossen, eine Beteiligung an der bereits gegründeten Golddiskontbank anzunehmen und durch Verkauf von Baryum im Auslande dem Vorschlag der Bank von England 500 000 Pfund zu übermitteln, falls sie geben. Die Meldungen, die von japanischen Krediten für die

Währungsbank wissen wollen, sind, wie der „Deutsche Handelsdienst“ erfährt, auf eine Vermehrung der oben erwähnten Beteiligung Japans an der Golddiskontbank zurückzuführen.

Aussprache über das Sachverständigen Gutachten.

Paris, 3. Mai. Der Leiter der Kriegsschuldenkommission, Oberregierungsrat Meurer, hat sich gestern nachmittag mit den von der Reparationskommission ernannten Mitgliedern der im Sachverständigen Gutachten genannten Kommissionen in Verbindung gesetzt und mit ihnen längere Besprechungen über die voraussichtliche Arbeitsabwicklung für die nächste Zeit geführt.

Die Besprechungen in Chequers.

Kein amtlicher Bericht ausgehen.

London, 3. Mai. Die Herren Feuniss und Dymally, die beiden belgischen Ministerpräsidenten und Außenminister, Tsonferierten gestern nachmittag in Chequers, wobei die gegenseitigen Ansichten und Auffassungen über die gegenwärtigen und zukünftigen Ansichten der Reparationsfrage in der Beziehung der Sachverständigen Gutachten ausgetauscht wurden. Der englische Ministerpräsident war von einem Beamten des Außenamtes begleitet; sonst war kein anderer Minister anwesend. Ueber die Besprechung ist kein amtlicher Bericht ausgehen worden. Die belgischen Botschafter werden die Nacht in Chequers zubringen und voraussichtlich am Sonnabend nach Brüssel zurückkehren.

Musolini und der Sachverständigenplan.

Rom, 3. Mai. Musolini hat dem belgischen Botschafter im Verlaufe einer Unterredung erklärt, er werde alles tun, was in seinen Kräften stehe, damit der Sachverständigenplan so schnell wie möglich in die Tat umgesetzt werde.

Dorfläufig keine Antwort auf die deutsche Note über die Militärkontrolle.

Paris, 2. Mai. Die Botschafterkonferenz hat sich, wie heute verlautet, entschlossen, vorläufig nicht auf die letzte deutsche Note in der französischen Militärkontrolle zu antworten. Es heißt andererseits, daß die Konferenz auf dem Standpunkt steht, daß es an der Zeit wäre, die Militärkontrolle dem Völkerbund zu übertragen. Die Konferenz will diese befristete Frage aber bis nach den Wahlen verschoben, da sie glaubt, durch irgendwelchen diplomatischen Meinungsaustrausch jetzt die Gemüter zu sehr zu erregen. Diese Information, die heute abend aus einem Zeitungsbericht veröffentlicht wird, steht im Gegensatz zu dem amtlichen Kommuniqué, welches am Schluß der gestrigen Botschafterkonferenz ausgegeben worden ist und nach welchem die Antwort an die deutsche Regierung zu Anfang der nächsten Woche erfolgen würde.

Eine Niederlage der englischen Liberalen.

Die Verhältniswahlvorlage im Unterhause zurückgewiesen.

London, 3. Mai. Die von den Liberalen eingebrachte Vorlage zur Schaffung eines Verhältniswahlsystems, die zu unterstützen die Liberale Partei die Regierung Macdonald gebeten hatte, wurde in der gestrigen Sitzung des Unterhauses in zweiter Lesung mit 234 zu 144 Stimmen zurückgewiesen. Die Liberale Partei stimmte fast vollständig für die Vorlage; die Mitglieder des Kabinetts und die Freiberufler waren geteilter Meinung. Die Konservativen stimmten, obwohl einige ihrer prominenten Mitglieder der Vorlage sympathisch gegenüberstanden, gegen sie.

London, 3. Mai. Die Abstimmung im Unterhause über den Antrag der Liberalen auf Einführung des Verhältniswahlrechts erregte, da sich in jeder Partei Anhänger und Gegner der Vorlage befanden, ein allgemeines Durcheinander. Politisch von Bedeutung war indessen die bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck gekommene Zustimmung zwischen Führern der Liberalen und der Freiberufler. So wurde die Partei in einer Rede durch Baldwin nach der Selbstverpflichtung zu häufig unterbrochen, daß ein Mitglied der Unionisten dagegen Einspruch erhob und sagte, es wäre unwürdig, daß der Führer der Partei so behandelt würde.

Lord Curzon gegen Macdonald.

London, 3. Mai. Bei der gestrigen Sitzung der Konservativen der Primrose League in der Albert Hall erklärte Lord Curzon in einer Rede: Die Konservativen bereiten sich auf einen neuen Kampf vor. Die sozialistische Regierung hat die Arbeitslosigkeit durch die Abschaffung der Macdonald-Vorlage vergrößert. Weder Baldwin noch die liberale Regierung würden sich einer nationalen Außenpolitik irgendwelcher Art Teilhabe an einer Konferenz über die Einschränkung der Rüstungen bereit, könnte aber nicht eine Schwächung der Verteidigungskräfte zulassen. Die Konservativen seien für die Ausführung des Friedensvertrages und würden den Völkerbund zum Angelpunkt der Außenpolitik machen.

Der rumänische Außenminister in London. London, 2. Mai. Wie der „Manchester Guardian“ meldet, ist der rumänische Außenminister Ducea in London eingetroffen und wird morgen mit Ministerpräsidenten Macdonald konferieren. Er wird dann nach Paris zurückkehren und von dort aus das rumänische Kommissariat auf seinem Verbleib bei dem Sekretariat des Völkerbundes in Genf begleiten.

Zurückweisung polnischer Unermittlichkeit.

Deutsch-polnischer Notenwechsel.

Berlin, 2. Mai. Die polnische Regierung hat in der polnischen Presse Mitteilungen über eine Note verbreitet, die sie anlässlich der Verhaftung ehemaliger Aufständischer in Deutsch-Oberschlesien durch ihre Gesandtschaft in Berlin dem Auswärtigen Amt hat überreichen lassen. In dieser Note war u. a. gesagt, daß die Verhaftungen eine begreifliche Erregung der Bevölkerung in Oberschlesien hervorgerufen hätten und daß sie nicht zu friedlichen Beziehungen zwischen der polnischen und der deutschen Bevölkerung beitragen könnten. (1) Auf diese Behauptungen, die offensichtlich lediglich den Zweck verfolgten, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung von den inzwischen in Polnisch-Oberschlesien vorgenommenen Verhaftungen deutscher Abenteurer, hat das Auswärtige Amt der polnischen Regierung in einer Antwortnote sofort entgegengehalten, daß es sich bei den Verhaftungen in Deutsch-Oberschlesien um Reichsangehörige handelt, die einer ausländischen, nachgewiesenermaßen auf die Lokalisierung deutscher Geheimeleits hinarbeitenden Geheimorganisation als Mitglieder angehöhen und daß es im öffentlichen Interesse des territorialen Friedens der polnischen Interessengruppenverhältnisse zu verstanden ist, wenn sich die dringend erwünschte Verhinderung in den beiden Teilen des ehemalsigen Aufständischengebietes immer noch nicht einstellen will.

Zwischen haben die Behauptungen der deutschen Bevölkerung in Polnisch-Oberschlesien Formen angenommen, die das Schlimmste befürchten lassen, zumal der polnische Senat am 4. April d. J. einem Dringlichkeitsantrag zugestimmt hat, der die Regierung auffordert, als Vergeltung für die in Deutsch-Oberschlesien vorgenommenen Verhaftungen die in der Bodhochschiff Schlie-

französische Phantasien.

Frankreich hat eine neue Note über angebliche „Geheimorganisationen“ im besetzten Gebiet nach Berlin gelangen lassen. Schon am 15. d. Mts. hatte der „Temps“ einen Artikel gebracht über „Die geheimen Vorbereitungen Deutschlands“, der für die Wahlzeit reichlich unerfährter ist. „Die derzeitige Reichsregierung und ihr Schützer, General Seest, haben nur ein Ziel: Zeit zu gewinnen zur Wiederherstellung des deutschen Heeres, zur Umgehung der Reparationszahlungen und zur Vorbereitung der ersten Neutralisationsabnahme und zur Vorbereitung der ersten Neutralisationsabnahme und zur Vorbereitung der ersten Neutralisationsabnahme.“

„Diese Tage wurden in Offen militärische Organisationen aufgedeckt, die sich mit der Rekrutierung von Freiwilligen für die Reichswehr befassen. Daraus geht hervor, daß die deutsche Führung in Deutschland sogar im besetzten Gebiete die Einführung einer Wehrarmee bereitet, deren Leute je 2 Monate in den Regimenter der Reichswehr ausgebildet werden. Im Nordgebiete, in der berühmten neutralisierten Zone — sie ist es ja schon lange nicht mehr — (sie ist allerdings nicht mehr neutral, weil sie fast völlig von den Franzosen besetzt ist), geniert man sich nicht. Die Organisation ist dort fast vollendet. General von Seest hat nach Westfalen, Hessen und Baden 2000 Mann Stabes abkommandiert zur Bildung von Detachments an der Grenze, die bei günstiger Gelegenheit gemeinsam mit den Kontingenten stehenden Kontingenten der Reichswehr die Offensive ergreifen würden. (2) Kontingente (3) Kompanien; die „Offensive“ dieser 3 Kompanien ist allerdings für das französische Militärwesen außerordentlich gefährlich. In Berlin heißt es nicht an Seest, sondern die von einem Generalstab nach Befolgen von 1914 wieder auf den Schwere räumen. (2). Vom deutschen Großen Generalstab war diese Operation im Jahre 1916 vorbereitet. (2). Seine Pläne hat er nicht vergessen; die Schweiz hoffentlich auch nicht. In Deutschland wohnende Schweizer sind vor 6 Wochen zur Teilnahme an Manövern der Bundesarmee einberufen worden. Auf diese Weise erfährt man, daß der Schweizer Generalstab immerhin mit der Möglichkeit einer deutschen Invasion rechnet. (2) Daher wurde auch die Stellung Sauerstein zur Aufnahme schwerer Geschütze ausgebaut. (Der Schweizer Generalstab wird nicht sehr erfreut sein, wenn er erfährt, für wie wichtig ihn der „Temps“ hält.)

Nach zuverlässigen Informationen treffen nun die militärischen Kreise Berlins ihre Vorbereitungen in der Fall daß ein neuer Vertrag die Ablehnung des Versailler Vertrages und den Widerstand gegen die französisch-belgischen Zwangsmaßnahmen beschließen sollte. In diesem Falle würde durch Erlass die militärische Dienstpflicht wieder eingeführt. Infolge der gedachten heimlichen Vorbereitungen der militärischen Organisationen, der Freikorps und der Schupo, würde dann zur Überbrückung der Alliierten wie durch Zauber die kaiserliche Armee von 1914 wieder auf den Beinen stehen. (2). Das alliierte Oberkommando, Frankreich und Belgien, wissen das wohl. In der ganzen neutralen Zone wurde die Schupo verläßt. Ihr Offizierskorps ist dreimal so groß als notwendig. (2).

Von den Wintermännern im Schwarzwald habe ich schon berichtet. Die Schupo-Offiziere lernen sehr reiten. (2) Auch das noch! Ihre militärische Ausbildung ergötzen sie durch Rittger und Artillerieaufsch. Dann werden sie nach Gafel und Hannover abkommandiert zur praktischen Ausbildung in der Artillerie, im Flugwesen und in der Verwendung der Giftgas. In der neutralisierten Zone, nur einige Kilometer entfernt vom Rhein, haben wir diese „Wahlgruppen“ manövriert sehen. Ihre Ausrüstung ist glänzend, ihr Aussehen kriegerisch. Im Vergleich zur Reichswehr machen sie den Eindruck von Elitekorps. Die Rekrutierungsbüros funktionieren noch heimlich an den Orten, wo sie sich 1914 befanden. Vorfristigerweise aber wurden die Archive und vertraulichen Mobilisationsordres rückwärts nach Gafel, Hannover, Walsleben, Ludwigsdorf und Stuttgart verbracht. (Die Rekrutierungsbüros ohne Akten müssen großartig arbeiten — noch dazu unter den Augen der Franzosen im besetzten Gebiet.) In Ludwigsdorf sollen ein Depot schwerer Artillerie und ein Munitionsdepot heimlich eingerichtet werden sein. (2).

Solche Operationen müssen niedriger geführt werden, weil sie die Aufmerksamkeit der Welt von der Sabotage der Sachverständigen-Gutachten durch die Franzosen ablenken sollen. Diese ganze Propaganda, der auch die neuen Verhaftungen im Ruhrgebiet und die neueste Note dienen sollen, sind in Szene gesetzt, um die nicht-französischen Mächte für die famosen französischen „Sicherungspläne“ an Rhein und Ruhr gefügig zu machen.

fien anfänglichen Reichstagen auszuweisen. Die Reichsregierung hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, in einer weiteren Note, die am 25. April d. Z. in Warschau übergeben worden ist, mit Nachdruck auf die außerordentlich ernsten Folgen hinzuweisen, die ein Ausbleiben der Reichstagen Folge, wie sie sich für die Deutschen in Polnisch-Oberbeschießen herausgebildet hat, notwendigem für die Beziehungen der beiden Länder mit sich bringen muß, um im übrigen der Erwartung Ausdruck zu verleihen, daß sich die polnische Regierung auch ihrerseits zu der Auffassung bekennen wird, daß für sie kein Anlaß zu Begegnungsmaßnahmen vorhanden ist, wenn Deutschland gegenüber seinen eigenen Staatsangehörigen von der Wahlmitteln des Staates Gebrauch macht.

Ständig zunehmender Terror in Rußland.

Berlin, 2. Mai. Den „Dni“ zufolge berichten die aus Rußland kommenden Reisenden über den herrschenden Terror in Moskau Petersburg und anderen größeren Städten. Dieser soll bedeutend größerer Dimensionen als in den Jahren 1918, 1919 und 1920 angenommen haben. Maßregelnhaftungen werden in allen Schichten der Bevölkerung vorgenommen. Wie immer leidet auch jetzt die Intelligenz besonders darunter. Die politische Verwaltung ist befreit, die ganze neue Arbeitermacht, die in der Zeit des Krieg entstanden ist, zu vernichten. In der Nacht zum 25. April ist in Moskau die Arbeiterorganisation, die die Arbeitslosen unterstützt hat, verhaftet worden und im Laufe des Tages 47 Mitglieder dieser Organisation, die unter den Arbeitern von Fabriken und Werken weit geliebt hatten. Den Verhafteten wird zur Last gelegt, die Arbeitslosen am 1. Mai zu kommunistischen Demonstrationen aufgefordert zu haben.

Verfolgung der Deutschen in Südspanien.

Belgrad, 2. Mai. Auf Anordnung der Regierung haben die politischen Behörden mit der Konfiskation des Vermögens der Deutschen in Südspanien begonnen. Bei den angefallenen Nachforschungen wurden wieder Vorgelege denigend welche wichtigen Dokumente gefunden. Die Polizeiorgane vermuten, daß die deutschen Kulturorganisationen das Vorgelege und die wichtigsten Schriftstücke verhehlt haben. Deshalb wurde in Verhag eine Hausdurchsuchung, der führende Mitarbeiter und alle Funktionäre des Kulturbundes verhaftet.

Sandeshabkommen zwischen Rußland und Schweden.

Stockholm, 2. Mai. Der Konstitutions-Ausschuß hat einstimmig erklärt, daß er ein vorläufiges Handelsabkommen mit Rußland für Schweden empfehlen, da Rußland jetzt in Schweden de iure anerkannt ist, obgleich nur die internationale Abrechnung mit Rußland betreffs seiner internationalen Verpflichtungen als haflungslos aufgeben müßte. Die Ansprüche, die Schweden an Rußland zu stellen hat, sind nicht, wie man gehofft hatte, gleichzeitig mit der de iure-Anerkennung von Rußland anerkannt worden.

Hört auf die Auslandsdeutschen!

Vom Verband Deutscher Reichsangehöriger in Merseburg und vom Bund Deutscher Frontkämpfer in Merseburg geht ein „A. M. B.“ folgendes Telegramm zu:

„Hört auf die Auslandsdeutschen, die ohne Wahlberechtigung in Gewerken mit euch an der Wahlkarte stehen. Wählt aufrechte Männer, welche die Schuldfrage zerschmettern.“

Aufruf der Vaterländischen Verbände.

Die vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands bitten um ein Verbleibung nachdenklichen Wahlaufrufes: „Die vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands sehen in dem Wahlaufruf der Reichsregierung: 1. einen Appell an die Gewissenshaft, weil er den Wählern die Möglichkeit eines neuen Krieges vordrängt, wenn die Reichsregierung an die Neuerung kommen. 2. Eine unverantwortliche Aneignung, weil alle nationalen Führer sich bewußt sind, daß der Verweigerungsfrei des deutschen Volkes auslöslich ist und durch ihn gerade Frankreich das erreichen würde, was es schon im Weltkrieg offen als sein Ziel bezeichnete: die völlige Vernichtung Deutschlands für immer. 3. Eine unehrliche außenpolitische Schwächung Deutschlands weil er den feindlichen Auslandes Waffen bietet gegen die künftige deutsche Regierung. Wir fordern daher alle vaterländischen Männer und Frauen auf, nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, welche die Gewähr dafür bieten, daß wir in Zukunft durch Männer regiert werden, die eine ebenso liberale wie menschliche nationale Außen- und Innenpolitik führen.“

Für das Präsidium der vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands.
Graf v. D. Goltz.

Endkunderts Sorge um die Verfassung der völkischen Bewegung.

München, 2. Mai. General Endkundert hat beim Deutschen Tag in Würzburg ausgesprochen: Die völkische Bewegung ist durch den Wahlkampf in ein Stadium getreten, das ich nicht bezaubern sehe. Die Bewegung verliert, hat sich zu vertiefen. Wir müssen mit aller Tatkraft danach trachten, daß, wenn die Wahlen vorbei sind, wir wieder den tiefen Geist in die Bewegung bringen, den sie haben muß, wenn wir sie so formen wollen, wie wir es uns vor dem 9. November gedacht haben, die es vor allem die sie gebildet haben, die am 9. November gefallen sind. In unserer Reihen ist eine Zustimmtheit eingetreten, die mich in schwerer Sorge erfüllt.

Kniffing wird zurücktreten.

München, 3. Mai. Das Ministerium Kniffing wird unmittelbar nach den Landtagswahlen in der Pfalz, also nach Vorliegen des gesamten Wahlergebnisses für d. bayer. Landtag, zurücktreten.

Ein Mord im Wahlkampf.

Berlin, 2. Mai. Heute nacht wurde in Prenzlau bei Berlin der 25 Jahre alte Arbeiter Walter Gähde von Hakenkreuz-Zettelnäher erschossen. Die Täter sind entkommen, doch wurden fünf verdächtige Personen von der Kriminalpolizei im Laufe der Nacht verhaftet.

Als Täter ist jetzt der 24jährige, aus Danneberg gebürtige Kaufmann Karl Feys ermittelt worden. Er hat zugestanden, den verhängnisvollen Schuß abgefeuert zu haben, um Gähde, der auf ihn eingeschlagen sei, abzuwehren.

Aushebung des ostpreussischen Landratswahlkreises.
Königsberg, 2. Mai. Der Landratswahlkreis in Ostpreußen hat sich auch auf den Kreis Labiau ausgesprochen.

Überreichung einer Sonntagskarte an die Dresdner Kommunisten.

Dresden, 2. Mai. Nach einer Versammlung der Kommunisten, die am 1. Mai auf der Romystraße stattfand, aber nur geringe Beteiligung fand, hielt ein Russe in russischer Sprache eine Rede, die von einem der Anwesenden überbet wurde. Am Schluß überreichte der Russe den Kommunisten im Auftrag der Arbeiter und Bauern des Dresdener Gebiets eine mit dem Sowjetrußland gesandte Fahne.

26 000 ausreisende Reichsbahnbeamte.

Die Verarmung der Reichsbahnbeamten teilt mit, daß insgesamt bis Ende April d. Z. 26 000 Beamte und Arbeiter der Reichsbahn mit 63 000 Angehörigen aus den besetzten Gebieten ausgewiesen worden. Von diesen sind bis Ende April 4400 Beamte und Arbeiter wieder in das besetzte Gebiet gelassen. Die Zahl der Angehörigen ist amtlich nicht ohne weiteres festzustellen, sie wird auf 8000 geschätzt. Es ist also höchstens der sechste bis siebente Teil der ausgewiesenen Eisenbahnarbeiter und Beamten bis jetzt in das besetzte Gebiet zurückgekehrt.

Teilnahme des Reichspräsidenten an der Wiener Waise.

Wien, 2. Mai. Wie das Messingamt mitteilt, wird außer dem Reichspräsidenten auch der Reichspräsident an der Eröffnung der ersten Wiener Waise (vom 11. bis 17. Mai) teilnehmen.

Zu Büros 75. Geburtstag.

Berlin, 2. Mai. Der Reichskanzler hat dem Führer Bülow in Rom, Villa Malta folgendes Telegramm geschickt: „Im Durchsicht spreche ich im Namen der Reichsregierung die aufrichtigsten Glückwünsche zur Vollendung des 75. Lebensjahres aus. Dankbar genießt das deutsche Volk morgen Ihre als des Staatsmannes, der mehr als ein Jahrzehnt die Politik des Reiches mit fester Hand geführt hat und selbstlos die schwerste Aufgabe der deutschen Diplomatie übernommen hat, mehrere Jahre nach dem Auscheiden des Reichspräsidenten dem Amt seines Vorgängers unter Beibehaltung unerschütterlicher Würde die deutsche Geschichte für Ihren. Sie haben als Reichskanzler das deutsche Volk geführt, als es auf der Höhe seines Glückes stand. Möge es dem Durchsicht bescheiden sein, noch seinen Aufstieg aus tieferer Not zu sehen.“

Der Reichskanzler. Waz.
Berlin, 2. Mai. Der preussische Ministerpräsident Deht hat dem Führer Bülow in Rom, Villa Malta, folgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „Zu Ihrem 75. Geburtstag überende ich Ihnen zugleich im Namen des preussischen Staatsministeriums aufrichtigste Glückwünsche im Gedenken an Ihre vielfältige verdienstvolle Tätigkeit als preussischer Ministerpräsident.“

Des. Ministerpräsident Braun.

Aus Stadt und Umgebung Aufgepaht. Ihre Wähler!

Ein letztes Wort zum 4. Mai.

Vorüberhaupt der Wähler zur Wahl schreiten will, muß er sich vergewissern, zu welchem Bezirk er gehört und wo er demgemäß zu wählen hat. Wir haben unseren Lesern bereits in der Nr. 95 unserer Zeitung vom 23. April die Wahlbezirke und Wahllokale in den Stadtkreisen Merseburg mitgeteilt. Es sei hier noch einmal wiederholt: 1. Stadtkreis Merseburg (im „Alten Rathaus“); 2. Rathaus; 3. Rathaus; 4. „Gasthof“; 5. „Gasthof“; 6. „Tivoli“; 7. Weg's Gesellschaftsraum; 8. „Deutscher Hof“; 9. „Rautenburger“; 10. Restaurant „Vergilshaus“; 11. Restaurant „Brandbühnen“; 12. Restaurant „Brandbühnen“; 13. Restaurant „Brandbühnen“; 14. Restaurant „Brandbühnen“; 15. Restaurant „Brandbühnen“; 16. Restaurant „Brandbühnen“; 17. Restaurant „Brandbühnen“; 18. Restaurant „Brandbühnen“; 19. Restaurant „Brandbühnen“; 20. Restaurant „Brandbühnen“; 21. Restaurant „Brandbühnen“; 22. Restaurant „Brandbühnen“; 23. Restaurant „Brandbühnen“; 24. Restaurant „Brandbühnen“; 25. Restaurant „Brandbühnen“; 26. Restaurant „Brandbühnen“; 27. Restaurant „Brandbühnen“; 28. Restaurant „Brandbühnen“; 29. Restaurant „Brandbühnen“; 30. Restaurant „Brandbühnen“; 31. Restaurant „Brandbühnen“; 32. Restaurant „Brandbühnen“; 33. Restaurant „Brandbühnen“; 34. Restaurant „Brandbühnen“; 35. Restaurant „Brandbühnen“; 36. Restaurant „Brandbühnen“; 37. Restaurant „Brandbühnen“; 38. Restaurant „Brandbühnen“; 39. Restaurant „Brandbühnen“; 40. Restaurant „Brandbühnen“; 41. Restaurant „Brandbühnen“; 42. Restaurant „Brandbühnen“; 43. Restaurant „Brandbühnen“; 44. Restaurant „Brandbühnen“; 45. Restaurant „Brandbühnen“; 46. Restaurant „Brandbühnen“; 47. Restaurant „Brandbühnen“; 48. Restaurant „Brandbühnen“; 49. Restaurant „Brandbühnen“; 50. Restaurant „Brandbühnen“; 51. Restaurant „Brandbühnen“; 52. Restaurant „Brandbühnen“; 53. Restaurant „Brandbühnen“; 54. Restaurant „Brandbühnen“; 55. Restaurant „Brandbühnen“; 56. Restaurant „Brandbühnen“; 57. Restaurant „Brandbühnen“; 58. Restaurant „Brandbühnen“; 59. Restaurant „Brandbühnen“; 60. Restaurant „Brandbühnen“; 61. Restaurant „Brandbühnen“; 62. Restaurant „Brandbühnen“; 63. Restaurant „Brandbühnen“; 64. Restaurant „Brandbühnen“; 65. Restaurant „Brandbühnen“; 66. Restaurant „Brandbühnen“; 67. Restaurant „Brandbühnen“; 68. Restaurant „Brandbühnen“; 69. Restaurant „Brandbühnen“; 70. Restaurant „Brandbühnen“; 71. Restaurant „Brandbühnen“; 72. Restaurant „Brandbühnen“; 73. Restaurant „Brandbühnen“; 74. Restaurant „Brandbühnen“; 75. Restaurant „Brandbühnen“; 76. Restaurant „Brandbühnen“; 77. Restaurant „Brandbühnen“; 78. Restaurant „Brandbühnen“; 79. Restaurant „Brandbühnen“; 80. Restaurant „Brandbühnen“; 81. Restaurant „Brandbühnen“; 82. Restaurant „Brandbühnen“; 83. Restaurant „Brandbühnen“; 84. Restaurant „Brandbühnen“; 85. Restaurant „Brandbühnen“; 86. Restaurant „Brandbühnen“; 87. Restaurant „Brandbühnen“; 88. Restaurant „Brandbühnen“; 89. Restaurant „Brandbühnen“; 90. Restaurant „Brandbühnen“; 91. Restaurant „Brandbühnen“; 92. Restaurant „Brandbühnen“; 93. Restaurant „Brandbühnen“; 94. Restaurant „Brandbühnen“; 95. Restaurant „Brandbühnen“; 96. Restaurant „Brandbühnen“; 97. Restaurant „Brandbühnen“; 98. Restaurant „Brandbühnen“; 99. Restaurant „Brandbühnen“; 100. Restaurant „Brandbühnen“; 101. Restaurant „Brandbühnen“; 102. Restaurant „Brandbühnen“; 103. Restaurant „Brandbühnen“; 104. Restaurant „Brandbühnen“; 105. Restaurant „Brandbühnen“; 106. Restaurant „Brandbühnen“; 107. Restaurant „Brandbühnen“; 108. Restaurant „Brandbühnen“; 109. Restaurant „Brandbühnen“; 110. Restaurant „Brandbühnen“; 111. Restaurant „Brandbühnen“; 112. Restaurant „Brandbühnen“; 113. Restaurant „Brandbühnen“; 114. Restaurant „Brandbühnen“; 115. Restaurant „Brandbühnen“; 116. Restaurant „Brandbühnen“; 117. Restaurant „Brandbühnen“; 118. Restaurant „Brandbühnen“; 119. Restaurant „Brandbühnen“; 120. Restaurant „Brandbühnen“; 121. Restaurant „Brandbühnen“; 122. Restaurant „Brandbühnen“; 123. Restaurant „Brandbühnen“; 124. Restaurant „Brandbühnen“; 125. Restaurant „Brandbühnen“; 126. Restaurant „Brandbühnen“; 127. Restaurant „Brandbühnen“; 128. Restaurant „Brandbühnen“; 129. Restaurant „Brandbühnen“; 130. Restaurant „Brandbühnen“; 131. Restaurant „Brandbühnen“; 132. Restaurant „Brandbühnen“; 133. Restaurant „Brandbühnen“; 134. Restaurant „Brandbühnen“; 135. Restaurant „Brandbühnen“; 136. Restaurant „Brandbühnen“; 137. Restaurant „Brandbühnen“; 138. Restaurant „Brandbühnen“; 139. Restaurant „Brandbühnen“; 140. Restaurant „Brandbühnen“; 141. Restaurant „Brandbühnen“; 142. Restaurant „Brandbühnen“; 143. Restaurant „Brandbühnen“; 144. Restaurant „Brandbühnen“; 145. Restaurant „Brandbühnen“; 146. Restaurant „Brandbühnen“; 147. Restaurant „Brandbühnen“; 148. Restaurant „Brandbühnen“; 149. Restaurant „Brandbühnen“; 150. Restaurant „Brandbühnen“; 151. Restaurant „Brandbühnen“; 152. Restaurant „Brandbühnen“; 153. Restaurant „Brandbühnen“; 154. Restaurant „Brandbühnen“; 155. Restaurant „Brandbühnen“; 156. Restaurant „Brandbühnen“; 157. Restaurant „Brandbühnen“; 158. Restaurant „Brandbühnen“; 159. Restaurant „Brandbühnen“; 160. Restaurant „Brandbühnen“; 161. Restaurant „Brandbühnen“; 162. Restaurant „Brandbühnen“; 163. Restaurant „Brandbühnen“; 164. Restaurant „Brandbühnen“; 165. Restaurant „Brandbühnen“; 166. Restaurant „Brandbühnen“; 167. Restaurant „Brandbühnen“; 168. Restaurant „Brandbühnen“; 169. Restaurant „Brandbühnen“; 170. Restaurant „Brandbühnen“; 171. Restaurant „Brandbühnen“; 172. Restaurant „Brandbühnen“; 173. Restaurant „Brandbühnen“; 174. Restaurant „Brandbühnen“; 175. Restaurant „Brandbühnen“; 176. Restaurant „Brandbühnen“; 177. Restaurant „Brandbühnen“; 178. Restaurant „Brandbühnen“; 179. Restaurant „Brandbühnen“; 180. Restaurant „Brandbühnen“; 181. Restaurant „Brandbühnen“; 182. Restaurant „Brandbühnen“; 183. Restaurant „Brandbühnen“; 184. Restaurant „Brandbühnen“; 185. Restaurant „Brandbühnen“; 186. Restaurant „Brandbühnen“; 187. Restaurant „Brandbühnen“; 188. Restaurant „Brandbühnen“; 189. Restaurant „Brandbühnen“; 190. Restaurant „Brandbühnen“; 191. Restaurant „Brandbühnen“; 192. Restaurant „Brandbühnen“; 193. Restaurant „Brandbühnen“; 194. Restaurant „Brandbühnen“; 195. Restaurant „Brandbühnen“; 196. Restaurant „Brandbühnen“; 197. Restaurant „Brandbühnen“; 198. Restaurant „Brandbühnen“; 199. Restaurant „Brandbühnen“; 200. Restaurant „Brandbühnen“; 201. Restaurant „Brandbühnen“; 202. Restaurant „Brandbühnen“; 203. Restaurant „Brandbühnen“; 204. Restaurant „Brandbühnen“; 205. Restaurant „Brandbühnen“; 206. Restaurant „Brandbühnen“; 207. Restaurant „Brandbühnen“; 208. Restaurant „Brandbühnen“; 209. Restaurant „Brandbühnen“; 210. Restaurant „Brandbühnen“; 211. Restaurant „Brandbühnen“; 212. Restaurant „Brandbühnen“; 213. Restaurant „Brandbühnen“; 214. Restaurant „Brandbühnen“; 215. Restaurant „Brandbühnen“; 216. Restaurant „Brandbühnen“; 217. Restaurant „Brandbühnen“; 218. Restaurant „Brandbühnen“; 219. Restaurant „Brandbühnen“; 220. Restaurant „Brandbühnen“; 221. Restaurant „Brandbühnen“; 222. Restaurant „Brandbühnen“; 223. Restaurant „Brandbühnen“; 224. Restaurant „Brandbühnen“; 225. Restaurant „Brandbühnen“; 226. Restaurant „Brandbühnen“; 227. Restaurant „Brandbühnen“; 228. Restaurant „Brandbühnen“; 229. Restaurant „Brandbühnen“; 230. Restaurant „Brandbühnen“; 231. Restaurant „Brandbühnen“; 232. Restaurant „Brandbühnen“; 233. Restaurant „Brandbühnen“; 234. Restaurant „Brandbühnen“; 235. Restaurant „Brandbühnen“; 236. Restaurant „Brandbühnen“; 237. Restaurant „Brandbühnen“; 238. Restaurant „Brandbühnen“; 239. Restaurant „Brandbühnen“; 240. Restaurant „Brandbühnen“; 241. Restaurant „Brandbühnen“; 242. Restaurant „Brandbühnen“; 243. Restaurant „Brandbühnen“; 244. Restaurant „Brandbühnen“; 245. Restaurant „Brandbühnen“; 246. Restaurant „Brandbühnen“; 247. Restaurant „Brandbühnen“; 248. Restaurant „Brandbühnen“; 249. Restaurant „Brandbühnen“; 250. Restaurant „Brandbühnen“; 251. Restaurant „Brandbühnen“; 252. Restaurant „Brandbühnen“; 253. Restaurant „Brandbühnen“; 254. Restaurant „Brandbühnen“; 255. Restaurant „Brandbühnen“; 256. Restaurant „Brandbühnen“; 257. Restaurant „Brandbühnen“; 258. Restaurant „Brandbühnen“; 259. Restaurant „Brandbühnen“; 260. Restaurant „Brandbühnen“; 261. Restaurant „Brandbühnen“; 262. Restaurant „Brandbühnen“; 263. Restaurant „Brandbühnen“; 264. Restaurant „Brandbühnen“; 265. Restaurant „Brandbühnen“; 266. Restaurant „Brandbühnen“; 267. Restaurant „Brandbühnen“; 268. Restaurant „Brandbühnen“; 269. Restaurant „Brandbühnen“; 270. Restaurant „Brandbühnen“; 271. Restaurant „Brandbühnen“; 272. Restaurant „Brandbühnen“; 273. Restaurant „Brandbühnen“; 274. Restaurant „Brandbühnen“; 275. Restaurant „Brandbühnen“; 276. Restaurant „Brandbühnen“; 277. Restaurant „Brandbühnen“; 278. Restaurant „Brandbühnen“; 279. Restaurant „Brandbühnen“; 280. Restaurant „Brandbühnen“; 281. Restaurant „Brandbühnen“; 282. Restaurant „Brandbühnen“; 283. Restaurant „Brandbühnen“; 284. Restaurant „Brandbühnen“; 285. Restaurant „Brandbühnen“; 286. Restaurant „Brandbühnen“; 287. Restaurant „Brandbühnen“; 288. Restaurant „Brandbühnen“; 289. Restaurant „Brandbühnen“; 290. Restaurant „Brandbühnen“; 291. Restaurant „Brandbühnen“; 292. Restaurant „Brandbühnen“; 293. Restaurant „Brandbühnen“; 294. Restaurant „Brandbühnen“; 295. Restaurant „Brandbühnen“; 296. Restaurant „Brandbühnen“; 297. Restaurant „Brandbühnen“; 298. Restaurant „Brandbühnen“; 299. Restaurant „Brandbühnen“; 300. Restaurant „Brandbühnen“; 301. Restaurant „Brandbühnen“; 302. Restaurant „Brandbühnen“; 303. Restaurant „Brandbühnen“; 304. Restaurant „Brandbühnen“; 305. Restaurant „Brandbühnen“; 306. Restaurant „Brandbühnen“; 307. Restaurant „Brandbühnen“; 308. Restaurant „Brandbühnen“; 309. Restaurant „Brandbühnen“; 310. Restaurant „Brandbühnen“; 311. Restaurant „Brandbühnen“; 312. Restaurant „Brandbühnen“; 313. Restaurant „Brandbühnen“; 314. Restaurant „Brandbühnen“; 315. Restaurant „Brandbühnen“; 316. Restaurant „Brandbühnen“; 317. Restaurant „Brandbühnen“; 318. Restaurant „Brandbühnen“; 319. Restaurant „Brandbühnen“; 320. Restaurant „Brandbühnen“; 321. Restaurant „Brandbühnen“; 322. Restaurant „Brandbühnen“; 323. Restaurant „Brandbühnen“; 324. Restaurant „Brandbühnen“; 325. Restaurant „Brandbühnen“; 326. Restaurant „Brandbühnen“; 327. Restaurant „Brandbühnen“; 328. Restaurant „Brandbühnen“; 329. Restaurant „Brandbühnen“; 330. Restaurant „Brandbühnen“; 331. Restaurant „Brandbühnen“; 332. Restaurant „Brandbühnen“; 333. Restaurant „Brandbühnen“; 334. Restaurant „Brandbühnen“; 335. Restaurant „Brandbühnen“; 336. Restaurant „Brandbühnen“; 337. Restaurant „Brandbühnen“; 338. Restaurant „Brandbühnen“; 339. Restaurant „Brandbühnen“; 340. Restaurant „Brandbühnen“; 341. Restaurant „Brandbühnen“; 342. Restaurant „Brandbühnen“; 343. Restaurant „Brandbühnen“; 344. Restaurant „Brandbühnen“; 345. Restaurant „Brandbühnen“; 346. Restaurant „Brandbühnen“; 347. Restaurant „Brandbühnen“; 348. Restaurant „Brandbühnen“; 349. Restaurant „Brandbühnen“; 350. Restaurant „Brandbühnen“; 351. Restaurant „Brandbühnen“; 352. Restaurant „Brandbühnen“; 353. Restaurant „Brandbühnen“; 354. Restaurant „Brandbühnen“; 355. Restaurant „Brandbühnen“; 356. Restaurant „Brandbühnen“; 357. Restaurant „Brandbühnen“; 358. Restaurant „Brandbühnen“; 359. Restaurant „Brandbühnen“; 360. Restaurant „Brandbühnen“; 361. Restaurant „Brandbühnen“; 362. Restaurant „Brandbühnen“; 363. Restaurant „Brandbühnen“; 364. Restaurant „Brandbühnen“; 365. Restaurant „Brandbühnen“; 366. Restaurant „Brandbühnen“; 367. Restaurant „Brandbühnen“; 368. Restaurant „Brandbühnen“; 369. Restaurant „Brandbühnen“; 370. Restaurant „Brandbühnen“; 371. Restaurant „Brandbühnen“; 372. Restaurant „Brandbühnen“; 373. Restaurant „Brandbühnen“; 374. Restaurant „Brandbühnen“; 375. Restaurant „Brandbühnen“; 376. Restaurant „Brandbühnen“; 377. Restaurant „Brandbühnen“; 378. Restaurant „Brandbühnen“; 379. Restaurant „Brandbühnen“; 380. Restaurant „Brandbühnen“; 381. Restaurant „Brandbühnen“; 382. Restaurant „Brandbühnen“; 383. Restaurant „Brandbühnen“; 384. Restaurant „Brandbühnen“; 385. Restaurant „Brandbühnen“; 386. Restaurant „Brandbühnen“; 387. Restaurant „Brandbühnen“; 388. Restaurant „Brandbühnen“; 389. Restaurant „Brandbühnen“; 390. Restaurant „Brandbühnen“; 391. Restaurant „Brandbühnen“; 392. Restaurant „Brandbühnen“; 393. Restaurant „Brandbühnen“; 394. Restaurant „Brandbühnen“; 395. Restaurant „Brandbühnen“; 396. Restaurant „Brandbühnen“; 397. Restaurant „Brandbühnen“; 398. Restaurant „Brandbühnen“; 399. Restaurant „Brandbühnen“; 400. Restaurant „Brandbühnen“; 401. Restaurant „Brandbühnen“; 402. Restaurant „Brandbühnen“; 403. Restaurant „Brandbühnen“; 404. Restaurant „Brandbühnen“; 405. Restaurant „Brandbühnen“; 406. Restaurant „Brandbühnen“; 407. Restaurant „Brandbühnen“; 408. Restaurant „Brandbühnen“; 409. Restaurant „Brandbühnen“; 410. Restaurant „Brandbühnen“; 411. Restaurant „Brandbühnen“; 412. Restaurant „Brandbühnen“; 413. Restaurant „Brandbühnen“; 414. Restaurant „Brandbühnen“; 415. Restaurant „Brandbühnen“; 416. Restaurant „Brandbühnen“; 417. Restaurant „Brandbühnen“; 418. Restaurant „Brandbühnen“; 419. Restaurant „Brandbühnen“; 420. Restaurant „Brandbühnen“; 421. Restaurant „Brandbühnen“; 422. Restaurant „Brandbühnen“; 423. Restaurant „Brandbühnen“; 424. Restaurant „Brandbühnen“; 425. Restaurant „Brandbühnen“; 426. Restaurant „Brandbühnen“; 427. Restaurant „Brandbühnen“; 428. Restaurant „Brandbühnen“; 429. Restaurant „Brandbühnen“; 430. Restaurant „Brandbühnen“; 431. Restaurant „Brandbühnen“; 432. Restaurant „Brandbühnen“; 433. Restaurant „Brandbühnen“; 434. Restaurant „Brandbühnen“; 435. Restaurant „Brandbühnen“; 436. Restaurant „Brandbühnen“; 437. Restaurant „Brandbühnen“; 438. Restaurant „Brandbühnen“; 439. Restaurant „Brandbühnen“; 440. Restaurant „Brandbühnen“; 441. Restaurant „Brandbühnen“; 442. Restaurant „Brandbühnen“; 443. Restaurant „Brandbühnen“; 444. Restaurant „Brandbühnen“; 445. Restaurant „Brandbühnen“; 446. Restaurant „Brandbühnen“; 447. Restaurant „Brandbühnen“; 448. Restaurant „Brandbühnen“; 449. Restaurant „Brandbühnen“; 450. Restaurant „Brandbühnen“; 451. Restaurant „Brandbühnen“; 452. Restaurant „Brandbühnen“; 453. Restaurant „Brandbühnen“; 454. Restaurant „Brandbühnen“; 455. Restaurant „Brandbühnen“; 456. Restaurant „Brandbühnen“; 457. Restaurant „Brandbühnen“; 458. Restaurant „Brandbühnen“; 459. Restaurant „Brandbühnen“; 460. Restaurant „Brandbühnen“; 461. Restaurant „Brandbühnen“; 462. Restaurant „Brandbühnen“; 463. Restaurant „Brandbühnen“; 464. Restaurant „Brandbühnen“; 465. Restaurant „Brandbühnen“; 466. Restaurant „Brandbühnen“; 467. Restaurant „Brandbühnen“; 468. Restaurant „Brandbühnen“; 469. Restaurant „Brandbühnen“; 470. Restaurant „Brandbühnen“; 471. Restaurant „Brandbühnen“; 472. Restaurant „Brandbühnen“; 473. Restaurant „Brandbühnen“; 474. Restaurant „Brandbühnen“; 475. Restaurant „Brandbühnen“; 476. Restaurant „Brandbühnen“; 477. Restaurant „Brandbühnen“; 478. Restaurant „Brandbühnen“; 479. Restaurant „Brandbühnen“; 480. Restaurant „Brandbühnen“; 481. Restaurant „Brandbühnen“; 482. Restaurant „Brandbühnen“; 483. Restaurant „Brandbühnen“; 484. Restaurant „Brandbühnen“; 485. Restaurant „Brandbühnen“; 486. Restaurant „Brandbühnen“; 487. Restaurant „Brandbühnen“; 488. Restaurant „Brandbühnen“; 489. Restaurant „Brandbühnen“; 490. Restaurant „Brandbühnen“; 491. Restaurant „Brandbühnen“; 492. Restaurant „Brandbühnen“; 493. Restaurant „Brandbühnen“; 494. Restaurant „Brandbühnen“; 495. Restaurant „Brandbühnen“; 496. Restaurant „Brandbühnen“; 497. Restaurant „Brandbühnen“; 498. Restaurant „Brandbühnen“; 499. Restaurant „Brandbühnen“; 500. Restaurant „Brandbühnen“; 501. Restaurant „Brandbühnen“; 502. Restaurant „Brandbühnen“; 503. Restaurant „Brandbühnen“; 504. Restaurant „Brandbühnen“; 505. Restaurant „Brandbühnen“; 506. Restaurant „Brandbühnen“; 507. Restaurant „Brandbühnen“; 508. Restaurant „Brandbühnen“; 509. Restaurant „Brandbühnen“; 510. Restaurant „Brandbühnen“; 511. Restaurant „Brandbühnen“; 512. Restaurant „Brandbühnen“; 513. Restaurant „Brandbühnen“; 514. Restaurant „Brandbühnen“; 515. Restaurant „Brandbühnen“; 516. Restaurant „Brandbühnen“; 517. Restaurant „Brandbühnen“; 518. Restaurant „Brandbühnen“; 519. Restaurant „Brandbühnen“; 520. Restaurant „Brandbühnen“; 521. Restaurant „Brandbühnen“; 522. Restaurant „Brandbühnen“; 523. Restaurant „Brandbühnen“; 524. Restaurant „Brandbühnen“; 525. Restaurant „Brandbühnen“; 526. Restaurant „Brandbühnen“; 527. Restaurant „Brandbühnen“; 528. Restaurant „Brandbühnen“; 529. Restaurant „Brandbühnen“; 530. Restaurant „Brandbühnen“; 531. Restaurant „Brandbühnen“; 532. Restaurant „Brandbühnen“; 533. Restaurant „Brandbühnen“; 534. Restaurant „Brandbühnen“; 535. Restaurant „Brandbühnen“; 536. Restaurant „Brandbühnen“; 537. Restaurant „Brandbühnen“; 538. Restaurant „Brandbühnen“; 539. Restaurant „Brandbühnen“; 540. Restaurant „Brandbühnen“; 541. Restaurant „Brandbühnen“; 542. Restaurant „Brandbühnen“; 543. Restaurant „Brandbühnen“; 544. Restaurant „Brandbühnen“; 545. Restaurant „Brandbühnen“; 546. Restaurant „Brandbühnen“; 547. Restaurant „Brandbühnen“; 548. Restaurant „Brandbühnen“; 549. Restaurant „Brandbühnen“; 550. Restaurant „Brandbühnen“; 551. Restaurant „Brandbühnen“; 552. Restaurant „Brandbühnen“; 553. Restaurant „Brandbühnen“; 554. Restaurant „Brandbühnen“; 555. Restaurant „Brandbühnen“; 556. Restaurant „Brandbühnen“; 557. Restaurant „Brandbühnen“; 558. Restaurant „Brandbühnen“; 559. Restaurant „Brandbühnen“; 560. Restaurant „Brandbühnen“; 561. Restaurant „Brandbühnen“; 562. Restaurant „Brandbühnen“; 563. Restaurant „Brandbühnen“; 564. Restaurant „Brandbühnen“; 565. Restaurant „Brandbühnen“; 566. Restaurant „Brandbühnen“; 567. Restaurant „Brandbühnen“; 568. Restaurant „Brandbühnen“; 569. Restaurant „Brandbühnen“; 570. Restaurant „Brandbühnen“; 571. Restaurant „Brandbühnen“; 572. Restaurant „Brandbühnen“; 573. Restaurant „Brandbühnen“; 574. Restaurant „Brandbühnen“; 575. Restaurant „Brandbühnen“; 576. Restaurant „Brandbühnen“; 577. Restaurant „Brandbühnen“; 578. Restaurant „Brandbühnen“; 579. Restaurant „Brandbühnen“; 580. Restaurant „Brandbühnen“; 581. Restaurant „Brandbühnen“; 582. Restaurant „Brandbühnen“; 583. Restaurant „Brandbühnen“; 584. Restaurant „Brandbühnen“; 585. Restaurant „Brandbühnen“; 586. Restaurant „Brandbühnen“; 587. Restaurant „Brandbühnen“; 588. Restaurant „Brandbühnen“; 589. Restaurant „Brandbühnen“; 590. Restaurant „Brandbühnen“; 591. Restaurant „Brandbühnen“; 592. Restaurant „Brandbühnen“; 593. Restaurant „Brandbühnen“; 594. Restaurant „Brandbühnen“; 595. Restaurant „Brandbühnen“; 596. Restaurant „Brandbühnen“; 597. Restaurant „Brandbühnen“; 598. Restaurant „Brandbühnen“; 599. Restaurant „Brandbühnen“; 600. Restaurant „Brandbühnen“; 601. Restaurant „Brandbühnen“; 602. Restaurant „Brandbühnen“; 603. Restaurant „Brandbühnen“; 604. Restaurant „Brandbühnen“; 605. Restaurant „Brandbühnen“; 606. Restaurant „Brandbühnen“; 607. Restaurant „Brandbühnen“; 608. Restaurant „Brandbühnen“; 609. Restaurant „Brandbühnen“; 610. Restaurant „Brandbühnen“; 611. Restaurant „Brandbühnen“; 612. Restaurant „Brandbühnen“; 613. Restaurant „Brandbühnen“; 614. Restaurant „Brandbühnen“; 615. Restaurant „Brandbühnen“; 616. Restaurant „Brandbühnen“; 617. Restaurant „Brandbühnen“; 618. Restaurant „Brandbühnen“; 619. Restaurant „Brandbühnen“; 620. Restaurant „Brandbühnen“; 621. Restaurant „Brandbühnen“; 622. Restaurant „Brandbühnen“; 623. Restaurant „Brandbühnen“; 624. Restaurant „Brandbühnen“; 625. Restaurant „Brandbühnen“; 626. Restaurant „Brandbühnen“; 627. Restaurant „Brandbühnen“; 628. Restaurant „Brandbühnen“; 629. Restaurant „Brandbühnen“; 630. Restaurant „Brandbühnen“; 631. Restaurant „Brandbühnen“; 632. Restaurant „Brandbühnen“; 633. Restaurant „Brandbühnen“; 634. Restaurant „Brandbühnen“; 635. Restaurant „Brandbühnen“; 636. Restaurant „Brandbühnen“; 637. Restaurant „Brandbühnen“; 638. Restaurant „Brandbühnen“; 639. Restaurant „Brandbühnen“; 640. Restaurant „Brandbühnen“; 641. Restaurant „Brandbühnen“; 642. Restaurant „Brandbühnen“; 643. Restaurant „Brandbühnen“; 644. Restaurant „Brandbühnen“; 645. Restaurant „Brandbühnen“; 646. Restaurant „Brandbühnen“; 647. Restaurant „Brandbühnen“; 648. Restaurant „Brandbühnen“; 649. Restaurant „Brandbühnen“; 650. Restaurant „Brandbühnen“; 651. Restaurant „Brandbühnen“; 652. Restaurant „Brandbühnen“; 653. Restaurant „Brandbühnen“; 654. Restaurant „Brandbühnen“; 655. Restaurant „Brandbühnen“; 656. Restaurant „Brandbühnen“; 657. Restaurant „Brandbühnen“; 658. Restaurant „Brandbühnen“; 659. Restaurant „Brandbühnen“; 660. Restaurant „Brandbühnen“; 661. Restaurant „Brandbühnen“; 662. Restaurant „Brandbühnen“; 663. Restaurant „Brandbühnen“; 664. Restaurant „Brandbühnen“; 665. Restaurant „Brandbühnen“; 666. Restaurant „Brandbühnen“; 667. Restaurant „Brandbühnen“; 668. Restaurant „Brandbühnen“; 669. Restaurant „Brandbühnen“; 670. Restaurant „Brandbühnen“; 671. Restaurant „Brandbühnen“; 672. Restaurant „Brandbühnen“; 673. Restaurant „Brandbühnen“; 674. Restaurant „Brandbühnen“; 675. Restaurant „Brandbühnen“; 676. Restaurant „Brandbühnen“; 677. Restaurant „Brandbühnen“; 678. Restaurant „Brandbühnen“; 679. Restaurant „Brandbühnen“; 680. Restaurant „Brandbühnen“; 681. Restaurant „Brandbühnen“; 682. Restaurant „Brandbühnen“; 683. Restaurant „Brandbühnen“; 684. Restaurant „Brandbühnen“; 685. Restaurant „Brandbühnen“; 686. Restaurant „Brandbühnen“; 687. Restaurant „Brandbühnen“; 688. Restaurant „Brandbühnen“; 689. Restaurant „Brandbühnen“; 690. Restaurant „Brandbühnen“; 691. Restaurant „Brandbühnen“; 692. Restaurant „Brandbühnen“; 693. Restaurant „Brandbühnen“; 694. Restaurant „Brandbühnen“; 695. Restaurant „Brandbühnen“; 696. Restaurant „Brandbühnen“; 697. Restaurant „Brandbühnen“; 698. Restaurant „Brandbühnen“; 699. Restaurant „Brandbühnen“; 700. Restaurant „Brandbühnen“; 701. Restaurant „Brandbühnen“; 702. Restaurant „Brandbühnen“; 703. Restaurant „Brandbühnen“; 704. Restaurant „Brandbühnen“; 705. Restaurant „Brandbühnen“; 706. Restaurant „Brandbühnen“; 707. Restaurant „Brandbühnen“; 708. Restaurant „Brandbühnen“; 709. Restaurant „Brandbühnen“; 710. Restaurant „Brandbühnen“; 711. Restaurant „Brandbühnen“; 712. Restaurant „Brandbühnen“; 713. Restaurant „Brand

Die Vornehme Gaststätte
MÜLLER'S HOTEL
 Jeden Mittwoch und Sonntag
 1/2 5-UHR-TEE
 Erstklassige Konzertkapelle
 ab 8 Uhr
VORNEHMER TANZABEND
 Dunkler Anzug höfl. erbeten
 Nachm. Eintritt frei
 Kein Walzswang
MERSEBURG
 Tischbestellung Tel. 9 erbeten

CASINO
Am Wahitag,
 Sonntag, den 4. Mai, abends 8 Uhr:
Großes EXTRA-KONZERT!
 Gegeben vom Beamtenorchester (30 Mann)
 mit volkstümlichem Programm
 Nach dem Konzert
FEST-BALL!
 Zu dieser Veranstaltung ladet ergebenst ein
 August Linden
 Eintritt 50 ₭ exkl. Steuer
 NB. Den verehrl. Konzertbesuchern
 werden die telephonisch einlaufenden
 Wahlergebnisse sofort bekanntgegeben.

Tivoli.
 Sonntag, 4. Mai, Anfang pünktlich
 7,30 Uhr, die berühmten
Leipziger
Krystallpalast-Sänger.
 ll. a.: „Die Seemannsbraut“. Tränen über
 Tränen muß man lachen. — Vorkauf im Tivoli:
 Sperrfrist 1.50, Saalplatz 1.— ₭-M. e. nicht. Steuer.

Union-Theater.
Das Ergebnis der
Reichstagswahl
 wird in unserem Theater
 noch am Sonntag abend bekanntgegeben.

Stadtschützenhaus Halle.
 Das Haus der guten Küche
 Ernst Hempel.
 Erstkl. Wein- und Bier-Restaurant.
 Dem Halle besuchenden Publikum bestens empfohlen.

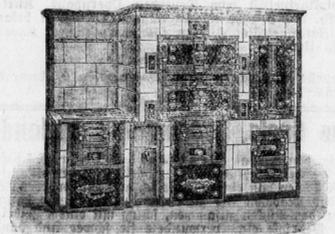
Amtsberggarten Dürrenberg
 Empfehle mein schönes,
 an der Saale gelegenes
Garten-Lokal
 Reichhaltige Speisen.
 Gut gepflegte Biere u. Weine.
Wilhelm Schumann.

Galinen-Gasthof Dürrenberg
 Kalte u. warme Speisen
 zu jeder Tageszeit
 Gut gepflegte Biere und Weine
 Milch in Gläsern
Robert Bütcher.

Wiesenverpachtung in Rahmitz
 Die den Gemeindefürsorge Erben ge-
 hörigen Wiesenpläne in Rahmitz Flur, 39 Morgen,
 werde ich
Sonabend, den 10. Mai d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
 im Albert Dreher'schen Gasthaus zu Rahmitz wie
 bisher in Vertreten von 3 Morgen verpachten, wozu
 Beschlußfuge geladen sind. — Bedingungen im Termin.
 Merseburg, den 8. Mai 1924.
Carl Fiebig.

Paul Salza
Töpfermeister
Merseburg, Bahnhofstr. 3
 Telefon 208 / Bankkonto: Kreissparkasse Merseburg 122 a

Einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg sowie
 deren näherer und weiterer Umgebung teile hier-
 durch höflichst mit, daß ich mit dem heutigen Tage in
 meinem Grundstück, **Bahnhofstraße 3** wieder eine
Ausstellung
von Berliner,
transportablen und
Küchen-Ofenen sowie
eisernen Ofenen und Herden
 eingerichtet habe, die sich durch ganz besonders reich-
 haltige Auswahl auszeichnet und zu deren Besichtigung
 das geschätzte Publikum hierdurch höfl. eingeladen wird.



Ferner habe ich in einer besonderen Abteilung ein
reichhaltiges Lager in
Wand- und Fußbodenplatten
 zusammengestellt und bitte das geehrte Publikum bei
 Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Neu eingeführt!!
Feuerfestes Tongeschirr
sowie sämtl. Haus- und Küchengeräte
in Porzellan und Steingut
Branngeschirr wie Milch-, Koch-, Einmach- und Pökel-
töpfe sowie Kannen und Tassen empfehle in großer Reichhaltigkeit.
Bäsen und Nippjachen in großer Auswahl!
Schamottesteine und -platten
in sämtlichen Größen ständig reichhaltiges Lager.

Sonntag, den 4. Mai,
bis abends 7 Uhr: Besichtigung!

Niederländischer
Frauen-Berein
Merseburg-Stadt.
Mitglieder-
versammlung.
 Am 21. Mai, nachmittags
 4 1/2 Uhr im unteren Schloß-
 gartenlokal.
 Tagesordnung wird noch
 bekannt gegeben.
 Für Auszeichnung von
 Hausangestellten u. am ar.
 für Diensthofen, die am 1.
 April 1924 mindestens 5
 Jahre u. f. Aufwärtserinnen,
 die mindestens 10 Jahre
 bei einer Familie gedient
 sind, werden Vorschläge
 bis 12. Mai an die unter
 zeichnete Vorstehende, Weis-
 sener Straße 2, erbeten.
 Frau v. Bangelein

Freiwillige Feuerwehr
 Montag, 5. Mai, abends 8 Uhr.
Körpersübung
 (2 Liniencom).
 Das Kommando.

Gebrauchte
Blumentöpfe
 jede Größe, kauft
 W. Starke, Schloßgärtnerlei.

2 bis 3
leere Zimmer
 in diesem Hause von
 jungen, besseren Ehepaar
 (Eigenschaftsbesitzer) sofort
 oder später gegen gute
 Friehersmiete zu mieten
 gesucht.
 Offerten unter 487/24
 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gardinen
spannt
 sauber und billig
 Frau Müller, Dammschloßstr. 34,
 Blaudorfiedlung.

Tierzuchtsschau Magdeburg
 vom 15. bis 18. Mai 1924
Lotterie
 der Jubiläums-Tier-
 zuchtsschau nebst Land-
 maschinen-Markt
 der prov. sächs. Zuchtverbände
 im Hallenbau „Land und Stadt“, Magdeburg
Ziehung am 20. und 21. Mai 1924
 Gesamtauslösung: 2069 Gewinne i. W. von
50 000 Goldmark
 Hauptgewinne:
 2 Autos, 4 Pferde, 3 Kühe,
 2 Antifischwagen, 10 Motor-
 räder, 25 Fahrräder etc.
 Preis:
 1.20 Mk.

Bei Versand nach Auswärts: für Bote und Brief 30 Pfennig extra.	Geldbrief: 5 Bote fortsetzt: 6.00 Mk.
--	---

Brief-Versand durch die Staatl. Lotterie-Einnahme
 P. Frauboes, Magdeburg,
 Breiterweg Nr. 129 Postf.-Sto. Magdeburg 514
 ferner auch zu haben in allen durch
 Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
 Generalvertr. f. Wiederverk. i. d. Prov. Sachsen d. d. Sa.
 Oswald Thörner, Magdeburg,
 Breiterweg 85 Tel. 1932 Postf.-Sto. Magdeburg 517

Empfehle regelmäßig:
la frischgeschlachtete
Landschweine,
 auch geteilt.
 Max Schenke, Fleischermeister, Unter-
 Lindenstraße 24, Tel. 431.

Empfehle Sonnabend:
frisches Schweinefleisch Pfund 1.00
fettes Rindfleisch Pfund von 0.80 an
prima Kalb- und Hammelfleisch,
frische hausl. Kalb- und Leberwurst
 Pfund von 1.— Mark an
Knochenwurst u. polnische
 aus 1/2 Schweinefleisch
 Pfund 1.— Mark,
sowie Mettwurst und
frische warme Wurst.

Baumann, Gotthardtstr.
 Beste leistungsfähige
Margarine-Fabrik
 sucht tüchtigen bei Kolonialwarenhandlern und Bäckern
 ic. bestens eingeführten
Vertreter,
 dem möglichst geeignete Lagerplätze zur Verfügung
 stehen. Angebote mit Referenzen unter D. B. 983
 an Rudolf Moske, Dresden.

Ihr Schwarm.
 Oh, und er hat
 immer so
 blanke Schuß,
 Dann heiß, er
 nimmt
 „Gerladin“
 dazu.

Vor zehn Jahren.

von Prof. Dr. Eurschmann, Greifswald.

Anfang Mai. Die französische Gesandtschaft in Bern macht der Schweiz Vorschläge betreffend die Getreideversorgung...

6. Mai. Allerhöchster Befehl des Kaisers über Mobilisationsvorarbeiten. Alle Auslandsreisen für Reisenden sind verboten.

8. Mai. Der belgische Gesandte in Paris, Baron Gillaume berichtet, daß die Stimmung in Frankreich in den letzten Monaten unruhig demokratischer und selbstbewußter geworden ist.

10. Mai. Der deutsche Botschafter fordert auf seiner Tagung in Vofen vollständige Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Es sind nach der Gesetzesvermehrung von 1913 noch immer 38 000 volltaugliche Wehrtaugliche uneingesetzt geblieben.

22. Mai. In London gehen in gemeinsamer Sitzung der englische Außenminister und der französische Botschafter dem russisch-französischen Abkommen vom 22./23. November 1912 bekannt.

25. Mai. Im wirtschaftlichen Ansehens des Reichsamt des Innern beantragt Freiherr von Wangenheim, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, mit Rücksicht auf die bedrohliche politische Lage die sofortige Annahme einer Kriegsvorreserve an Getreide.

26. Mai. Im preussischen Herrenhaus Interpellation des Grafen Rauten über die Lage in Nordafrika. Das Ziel der Dänen sei ohne Zweifel, Nordafrika zu dänisieren...

In Petersburg Beratungen zur Vorbereitung des englisch-russischen Marineabkommens. Wichtig scheint, daß England möglichst starke deutsche Kräfte in der Nordsee festhalte...

ginn der kriegerischen Operationen (!) eine bestimmte Anzahl von Handelsschiffen in die baltischen Häfen schickte.

30. Mai. In Basel tagt ein deutsch-französisches interparlamentarisches Komitee. Von Deutschen u. a. anwesend die Sozialdemokraten Deebhor, Gasse und Scheide...

31. Mai. Auf einer Generalabsatzreise trifft der deutsche Kronprinz an einem Ruhetage (Pflanztag) den Botschaftsrat Freiherrn von Gatzert. Der Kronprinz: Staatssekretär von Jagow habe ihm kürzlich über die politische Lage Vortrag gehalten...

Rechtswahnen!

Von einem Engländer.

„Da sich der deutsche Wahlsatz nähert, fügt ein wahrer Niagarafall von Warnungen, Drohungen und Täuschungsversprechungen kurzschadartig auf das deutsche Volk hernieder.“

•••••

Hausfrau, tummle Dich geschwind,
Luch das ganze Jüngelind!
Küßet heut das Sonntagsmahl
Morgen ruft die Pflicht zur Wahl.
Lofung ist: Deutschnational.

•••••

Brühe bei der Wahl den Fettel,
Ohne Kreuz ist's nur ein Bettel
Durch das Kreuz an richtiger Stelle
Wirkt er erst auf alle Fälle.
Doch vor 5 Uhr muß es sein,
Nachher kommst du nicht mehr 'rein
Zeitig geh' und kreuze an
Was allein noch helfen kann.
Ganz nach rechts, — die Lofung sei,
Deutschnationale Volkspartei!

•••••

Wir sehen die verbündete Front einmal wieder in einem neuen Anstrich auf die deutsche Unabhängigkeit geeint. Warum diese fieberhafte Begegnung? Warum dieser geradezu spontane Ausbruch von Sympathien und Klatschlagen?

Ich kann es wohl verstehen, daß die augenblickliche englische Regierung einen Sieg der Sozialdemokratie begrüßen würde, weil die Arbeiterbewegung durchgängig international ist...

„Da sich der deutsche Wahlsatz nähert, fügt ein wahrer Niagarafall von Warnungen, Drohungen und Täuschungsversprechungen kurzschadartig auf das deutsche Volk hernieder.“

•••••

Diejenigen Deutschen aber, die auf die moralische Unterwerfung meines Landes drängen, sollten sich nicht schämen, wenn es einen eigenen Zweck dient, nach ihrer Meinung auszusuchen wie sie will. Und es wird nicht aus Gröblichkeit, sondern aus realen Zwang sich so zu Deutschland einstellen...

Alle, die Deutschland Gutes wünschen. — und ihre Zahl wächst täglich — sind, tragen nur den einen Wunsch, daß der neue Reichstag eine härtere und politisch fähigere Körperschaft sei, als der vorletzte. Eine Regierung in Deutschland, die die Unterstützung und die innere Sympathie der Nation für sich hat, wird einmal wieder die Lofung der Welt für sich gewinnen.

•••••

•••••

„Sie unterbreiten also häßliche Beziehungen zu dem Menschen.“

„Nicht eigentlich. Ich suchte das Vokal auf, weil ich dort nach einem andern Umlaut halten wollte, dessen Zeugnis uns in einer Berufungslage von Wichtigkeit war. Weiland, der mich erkannte, begrüßte mich, und wir kamen in ein Gespräch. Da er wußte, daß die Krell mir ihre Stellung verdankte, begann er sofort von Frau von Kreller zu sprechen und mich über ihre Wohlthaten auszufragen, über die er mich unterrichtet glaubte. Schon an jenem Abend gesehelt ich nicht daran, daß er keinen Plan noch immer verfolgte. Ich nahm mir vor, Meta zu warnen. Aber ich kam nicht mehr dazu. Ich bin so rasch und so brutale Ausföhrung konnte ich selbstverständlich nicht gefahr sein.“

„Ich kann nicht verstehen, Herr Bureauvorsteher Kaska, daß sich Ihr Verhalten in dieser Angelegenheit nicht als das höchste befremdet. Der Untersuchungsrichter dürfte Gelegenheit nehmen, sich darüber noch eingehender mit Ihnen zu unterhalten.“

Kaska blieb scheinbar ganz ruhig. Nur die nervösen Bewegungen seiner mageren Finger deuteten auf eine gewisse Erregung. Und ein Zeichen dieser Erregung wäre für einen scharfen Beobachter vielleicht auch die eindringliche Art seiner Wohlgeleiteten und zweifellos überlegten Erwiderung gewesen.

„Was hätte ich denn tun sollen, Herr Staatsanwalt? Ja, wenn mit Weiland einen fertigen Einbruchplan entworfen hätte! Aber keine Bemerkungen und Fragen waren es uns verhänglich, daß ihm kein Mensch daraufhin etwas hätte anhaben können.“

„Es ist gut. Ich werde unerbüßlich nach dem Burischen fahnden lassen. Inmildeit Ihre Vermutungen zutreffen, wird sich ja bald erweisen.“

•••••

(Fortsetzung folgt.)

Der Millionengarten

Novan von Reinhold Drimann.

58. Fortsetzung. Raddrüb verboten. Darüber mögen Sie selbst urteilen, nachdem Sie mich angeführt haben. Als der Mörder der Frau von Kipper heißt nicht Wolf Reimers, sondern Julius Weiland. Und ich vermute, daß es keine Schwierigkeiten haben wird, ihn auf der Stelle dingest zu machen.“

„Julius Weiland — wer ist das? Ich kenne ihn nicht.“ „Doch, Sie kennen ihn, Herr Staatsanwalt! Sein Name mag Ihnen gedenkt sich entsinnen sein; aber Sie haben ihn bereits in Ihren Akten. Er fand vor zwei Jahren unter dem Verdacht der Teilnahme an einem Einbruchsdiebstahl in Verbindung mit Körperverletzung. Aber macht brachte nicht Material genug gegen ihn zusammen und mußte ihn aus der Untersuchungshaft entlassen, ohne daß es zur Größung des Hauptverfahrens gekommen wäre.“

„Von alledem ist mir nichts bekannt. Sie vergessen anscheinend, daß ich vor zwei Jahren das Amt eines Staatsanwaltes noch nicht bekleidete.“ „Das vergaß ich allerdings. Dann muß ich Ihnen wohl auch einiges über Julius Weiland mitteilen. Er ist aus einer anständigen Bürgerfamilie und nicht ungebildet. Aber nachdem er als Angestellter eines großen Handelshauses seine erste Strafe wegen Unterschlagung erlitten hatte, glitt er auf der schiefen Ebene immer weiter hinab. Er verkehrte nur noch in Verbrechertreihen und ich bin überzeugt, daß er schon recht viel auf dem Kerbholz hat. Seine ungenüßliche Verschlagenheit aber läßt ihn immer wieder durchschlüpfen. Auch diesmal wird man energisch zurechtweisen müssen, um ihn zu überführen, ehe er sich auf retende Winkelzüge besonnen hat.“

„Darauf gründet sich Ihre Vermutung, daß er der Täter sei.“ „Er ist ein Verwandter der Meta Krell und ihr Schwager. Ohne Zweifel hat er im Einverständnis mit ihr gehandelt.“

„Woher wissen Sie das alles?“ „Ich kenne die Krell aus einem Strafprozeß, in dem Doktor Madelung die Verteidigung führte. Weil sie damals unsere wichtigste Entlastungszeugin war, hatte ich Gelegenheit, sie und ihre Verhältnisse näher kennen zu lernen. Sie ist von Haus aus keine äble Person, und es hätte wohl beßeres aus ihr werden können, wenn sie in einem andern Elternhause aufgewachsen wäre. Aber sie wurde frühzeitig dazu mißbraucht, um jeden Preis Geld zu verdienen, und dabei wurde sie natürlich in Grund und Boden verdorben.“

„Wie konnte sie unter solchen Umständen als Gesellschaftlerin in den Diensten der Frau von Kipper gelangen?“ „Ich selbst habe ihr die Stellung verschafft.“ „Sie? Wie kamen Sie dazu?“

„Ich wollte sie damit aus dem Zumpf herausziehen. Und dann hatte ich auch noch andere Gründe, die nichts mit dieser Sache zu tun haben.“

„Das sind sonderbare Zusammenhänge, Herr Kaska! — Sie nennen die Krell eine verdorbene Person und die Weiland ein Mensch, den Sie jeder Schandtat für fähig halten. Und doch trugen Sie sein Bedenken, sie einer allein stehenden alten Dame als Hausgenossin zu empfehlen.“

„Ich hätte es nicht tun sollen, das sehe ich ein. Aber es ist nun ja nichts mehr daran zu ändern. Auch jagte sie mir damals, sie hätte ihre Beziehungen zu Julius Weiland gelöst und wäre froh, durch die neue Stellung ganz aus seinem Machtbereich zu kommen. Denn er behandelte sie brutal und suchte sie mit Gewalt seinen dunklen Absichten nutzbar zu machen. Daß er sie in jener Nacht niederlegte, ist für ihn irgendwie hinderlich wurde, entspricht durchaus seinem Charakter.“

„Das alles sind doch nur Vermutungen. Oder wissen Sie noch mehr?“ „Ja. Bald nach dem Antritt ihrer Stellung beflagte sich die Krell bei mir, daß sie von Weiland mit Briefen bedrängt wurde, ihm Gelegenheit zu einem Diebstahl im Kipperischen Hause zu geben. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß die alte Dame wertvolle Schmuckstücke besaß und große Geldsummen in ihrem Gewahrsam zu halten pflegte. Darauf hatte er es abgesehen. Ich rebete der Krell eindringlich ins Gewissen, sich nicht auf dergleichen einzulassen, und sie gelobte mirs feierlich. Aber er besaß viel Gewalt über sie und zuletzt hat sie dann offenbar doch seinem Drängen nachgegeben.“

„Beschuldigen Sie die Krell allein? Sie die Mittelungen erst heute? Sie hatten doch die Pflicht, es unmittelbar nach dem Bekanntwerdendes Verbrechen zu tun.“

„Ich war krank. Und es ist nicht meine Gewohnheit ohne die zwingendste Notwendigkeit weiter zu erzählen, was mit im Vertrauen auf meine Verschwiegenheit mitgeteilt wurde. Die zwingende Notwendigkeit aber war für mich nicht erst gegeben, als ich hörte, daß man einen Schuldlosen verhaftet hatte. Sie sehen, daß ich dann nicht einen Augenblick länger geschögert habe.“

„Der Staatsanwalt sagt darüber hinweg.“ „Kennen Sie den Aufenthalt des Weiland?“ forschte er weiter. Kaska schüttelte den Kopf. „Wo er wohnt, dürfen wohl nur sehr wenige seiner vertrauten Freunde wissen. Aber ich kann Ihnen trotzdem mit ziemlicher Sicherheit sagen, wo Sie ihn finden werden. Er hat eine Stammkneipe, in der er sich fast an jedem Abend für kürzere oder längere Zeit bilden läßt, je nachdem er die Luft für rein hält oder nicht.“

„Er nannte die Straße und den Namen des Wirtes. Während Doktor Köhmer die Angaben niederrief, fügte er wie beiläufig hinzu: „Noch an dem Abend, der dem Vordrage voranging, habe ich ihn dort gesprochen.“

•••••

•••••

Anpaddeln des Kanaklubs.

Der fleißige Kanaklub hat sein diesjähriges Anpaddeln auf der Saale für Sonntag, den 18. Mai nachmittags angelegt. Bei der großen Zahl der Mitglieder zur Verfügung stehende Boote dürfte das Anpaddeln lebhaften Interesse begen.

Eröffnung der leichtathletischen Bahnwettkämpfe.

Am morgigen Sonntag folgen die ersten, diesjährigen Bahnwettkämpfe im Stadion zu Halle. Mit 90 Teilnehmern und 190 Wettkämpfen haben die Eröffnungs-, Anfänger- und Juniorenwettkämpfe, die auch in diesem Jahre den Anfang bilden, ein bei den schlechten Witterungs- und Trainingsverhältnissen sehr gutes Wettkampfergebnis gefunden. Schwer ist es deshalb heute schon Sieger voraussagen. Aber Namen wie Beterfille, Effinger, Josting, Wägele haben von den vorjährigen Jugendwettkämpfen einen guten Klang und alte Spezialisten und Handballer wie Füllgraf, Wägebauer und Klappich der S.V. Zeitz versprechen auch in den Kurfontrennen gute Resultate. In den Anfänger- und Junioren-Wettkämpfen finden wir Namen wie Holzhausen, Weigner, Klotz, Storz, Bauer, Damen; zum Teil in dem Träger dieser Namen nicht geborenen Bewerber, so daß auch hier mit Übererraschungen zu rechnen ist. Im Rahmen der Wettkämpfe findet schließlich noch das Zwischenrundenispiel um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft zwischen dem Saalegaumeister Pol. S.V. Halle und Spielvereinigung, dem Leipziger Meister Rati, so daß auch die Freunde des Handballportes auf ihre Köpfe kommen werden, denn die Resultate beider Mannschaften vom vergangenen Sonntag verheßen ein heißes Ringen.

Merseburger Ruderverein.

Der Frühling ist endlich gekommen, der Ruderverein hat mit Macht eingestiftet. Täglich kann man die schönsten Gestalten sich in den schimmernden und glänzenden Booten auf der Saale tummeln sehen. An der Anlaufbahn des Boothauses und der Anlagen wird fleißig gearbeitet, damit das Rudern, das auf den 18. Mai festgesetzt ist, würdig verlaufen kann. Man hofft

mit dieser Feyer zugleich 3 Boote aus der Taufe heben zu können.

Auch in diesem Jahre will die M. R. V. auf verschiedenen ausländischen Regatten ihre Kräfte messen und hat hierzu zwei kleiner Mannschaften im Training. Die Leitung liegt auch diesmal wieder in den bewährten Händen des Herrn Otto. Die Junioren-Mannschaft (Anf.-Biere) läßt schon fleißig im Rennboot. Wägebauerweile ist diese Mannschaft durch berufliche Beschäftigung des althergebrachten Schlagmannes Franke gezwungen, noch etwa eine Woche mit Erlaß zu fahren.

Da diese Mannschaft aber sonst gute Anlage zeigt, hofft die Trainingsleitung bereits die erste Regatta in G. r. m. a. am 1. Juni mit Aussicht auf Erfolg bestreiten zu können.

Der Haushal-Biere läßt a. H. noch im Schul-Club-Biere und bemüht sich, den hochgradigen Anforderungen des Trainers gerecht zu werden.

Dieser Biere soll hoffentlich ein gewichtiges Wörtchen auf den Anfänger-Nennen mitzureden haben. Bei guter Leistung soll sich auch diese Mannschaft in den nächsten Tagen im Rennboot versuchen.

Merseburger Filmshow.

Kammer-Einstücker. Der mit Spannung erwartete 2. Teil der Abenteuer-Films „Der König der Luft“, betitelt „Das Geheimnis der Teufelsburg“ fesselt die Zuschauer in gleichem Maße wie der 1. Teil. Der Weltmeisterschaftsreiter Reizemich gibt auch in diesem Teil Proben seiner ungewöhnlichen Kraft und Stärke in seinen Abenteuern auf der Teufelsburg, in nie erlahmenden Interesse. Der 2. Film „Ein Mutter Herz“ ist ein vorzüglich ausgestatteter Film, in dem beide Film-Künstler mitwirken. Es ist das alte schöne Lied von der um ihre Kinder besorgten Mutter, die aus innerstem Gefühl heraus weiß, daß der Mord, der ihrem Sohn Biere zur Zeit gelegt wird, nicht von diesem begangen ist. Und die Ereignisse gehen ihr Recht; Biere, der von seinem Bruder, der Staatsanwalt ist, zum Tode verurteilt wird, kommt nach dem der wirkliche Mörder gefunden ist nach Hause und die schwergeprüfte Mutter hat ihre beiden Söhne wieder. Photographie, Darstellung und Handlung sind lobenswert. Ein Besuch ist zu empfehlen.

Photographie, Darstellung und Handlung sind lobenswert. Ein Besuch ist zu empfehlen.

Moderne Theater. Elmo Lincoln läßt auch im 4. Teil am Schluß des hochinteressanten Filmes „T. a. z. a. n. e. u. e. Mission“ große Anziehung auf die Besucher aus. Elmo zeigt neue Tricks, die vorzüglich in den Rahmen der Handlung passen, und schließlich staunenswert sind. Der 2. Film „Opfer der Erde“ mit Dagmar Gervens und Charles Billy Kaiter zeigt ein ergreifendes Schauspiel aus dem Leben. Zudem ist das ganze Bühnengestaltung, Regie und Ausstattung haben nichts zu wünschen übrig gelassen.

Union-Theater. Ein Meisterwerk der Kinofunst verleiht die Anzeige des M. U. und sie hatte recht. Schließt sich doch „Das Geheimnis vom Brinkenhof“, daß sich in dem Land der roten Erde, dem echt deutschen Land Westfalen abspielt, den bedeutendsten Portenfilmen durchaus ebenbürtig an. Wie in den schon hier über die Vereinigung gefassten Portenfilmen ist auch in dem Film, der geteilt im vorgenannten Theater vor ausverkauftem Hause lief, alles aus einem Guß, geleitet von der hohen Klasse einer überlegenen Regie und getragen von dem unwiderstehlichen Schöpfung den nur Henry Porten zu erzeugen versteht. Die Hauptrolle Henry Portens als Maria Brinkenhofe ist eine der anerkannt besten Leistungen. Wie sie die Schönheit ihrer Erscheinung und ihre persönliche Natur, sowie die vollendete Kunst, mit der sie ihre vornehmen Hände, ihr jeden Ausdrucks fähiges Gesicht und vor allem ihre großen lebendigen Augen, ganz in den Dienst der künstlerischen Aufgabe stellt, ist wirklich lobenswert. So kommt auch in diesem Film eine durch und durch echte, von reiner Reifezeit getragene Leistung zustande, die in die Herzen greift und wahren Genuß bietet. Neben Henry Porten ist noch A. Wittehoff als Epikosteter zu erwähnen, der die Rolle eines Irrenjungen mit blinder Braut spielt. Alles in allem ist der Eindruck dieses ausgezeichneten Henry-Porten-Filmes auf die Zuschauer sehr nachhaltig und der Erfolg dieses Filmes unbestritten. Ein überaus vorzügliches Ständchen bereitet der Film „Fortsetzung“ mit Paul Heidemann, dessen großartige Komik, von so überwältigender Wirkung ist, daß Tränen gelacht werden.

Beamte, Handwerker, Landwirte, Arbeiter, Hausfrauen!

Bedenkt in welches Elend Euch die verkehrte Politik der bisherigen Koalitions-Regierungen geführt hat!

Wählt darum am Sonntag **Deutschnational.**

Der **Deutsche Handwerker-Bund** ruft auf Grund eines satzungsgemäßen Versammlungsbeschlusses jeden Handwerker auf, angehts der bevorstehenden Entscheidungskämpfe seine Wahl-Schuldigkeit zu tun und seine Stimme nur der **Liste der Deutschnationalen Volkspartei** zu geben.

Der **Landbund** fordert alle Landwirte zu gleicher Stimmabgabe auf. Der **Deutschnationale Arbeiterbund** fordert alle Arbeiter und Arbeiterinnen auf, nur **Deutschnational** zu wählen.

Darum wählt am Sonntag, den 4. Mai von 8 — 5 Uhr alle nur die **Deutschnationale Liste**

für den Reichstag (im blauen Kuvert) Nr. 2: **Hemeter, Leopold**

für die Merseburger Stadtverordnetenwahl (im grauen Kuvert) Nr. 5 des Zettels für die Gemeindevahlen: **Lohrengel, Wilh.**

Gemeindevwahl

Alt- u. Neu-Rössen.

Wer Männer in die Gemeindevvertretung haben will, die frei von allen Partei-Interesse ihre Kraft und ihr Können zum Wohl der Allgemeinheit einsetzen werden, deren Befähigung dafür bürgt, daß sie sich ohne große Worte auch des einfachen Mannes annehmen, kurz gesagt: die sich der Verantwortung ihres Amtes bewußt sind, wähle die Liste der

Wirtschaftlichen Vereinigung

mit den Namen

Beniger, Landwirt,
Voigt, Obersekretär,
Jepf, Dr. Chemiker,
Müller, Rudolf, Obermeister,
Schmidt, Michael, Techniker,
Patenge, Techniker,
u. f. W.

Merseburger Lageblatt (Kreisblatt)



EINE SPITZENLEISTUNG
DER DEUTSCHEN EISENINDUSTRIE
feüris
DIE HALBHAARTEISEN MIT HOCHFESTIGKEIT
VEREINIGTE EISENWERKE STUTTGART A.G.

Reichsausstellung München
24. Mai bis 1. Juni
Halle IV Stand 48.

Eichtige Vertreter gesucht. Jeder Landwirt ist Käufer.
Martin Vott, Delitzsch
Anfragen bedingen 3 R. 21

Eisenblech
verl. 35 R. 2-1 m
Nr. 20 zu verkaufen
Wert. Anz. u. R. 37. 304
an die Exp. d. Zt.

Moor-
bäder (auch Schmelzbecken)
von ausgebildeten Ver-
traut bei Rheumatismus u.
Frauenleiden sowie alle
anderen Krankheiten.

Rud. Bassenge
Johannisbad
persönl. d. a. Tag u. sprechen.
Merseburg, Johannisstr. 10
Min. u. Markt. Fernruf 576.

Wählen Sie

beim Einkauf von
Sportartikeln, Sportbekleidung
für
Fußball, Handball, Turnen, Hockey, Schwimmen,
Rudern, Tennis, Leicht- und Schwereathletik

Sporthaus Käther

Merseburg,
Ecke Kleine Ritterstraße. — Telefon 589.

CACAFEO

Das gute u. doch billigste Kaffeegewürkmittel

wird in 5 Qualitätsmarken mit entsprechendem Bohnenkaffeegehalt geliefert.



Gohlleder Oberleder
im Ganzen — im Ausschnitt
Gejchirrlleder
Möbelleder **Tafelieder**
Schürzenleder
Hutleder **Fensterleder**
u. s. w. liefert als Selbstfertiger billigst
Gerberei
E. Adelsberg
Fischerstraße 3.

Ab Sonntag, den 4. Mai, stellen wir einen
frischen Transport 4- und 5-jähriger
belgischer und
oldenburgischer
Arbeits-
und
Wagen-Pferde
sehr preiswert zum Verkauf. Reichste Zahlungs-
bedingungen.
Gebr. Kraemer
Gasthof Rügen — Tel. Rügen 19.
Generalvertretung maßgebender
Margarinfabrik
judt für Merseburg und Umgebung dort anässigen
gut eingeföhrt, rübrigen
Vertreter.
Ang. unt. R. V. 273 an den Jwaalendank Leipzig.

STEMS
Pianos
Flügel Harmoniums
GRANDIOLA
Kanstspiel-Flügel und
Pianos
COMBINOLA
elektr. Tret- u. Handpiel
Sprechapparate
Leipzig
8 Markgrafenstraße 8
Telephon 27880

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art
empfehlen in großer Aus-
wahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Galle-Str., Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

Die Stunde ist da!



Wähler! Denkt daran, wohin wir in Deutschland
gekommen sind!
Ueberlegt, wodurch das kam, dann werdet Ihr wissen,
was am 4. Mai Eure Pflicht ist!
Ihr habt Deutschlands Zukunft in Eurer Hand!

Wählt den
Völkisch-Sozialen Block!
Für die Reichstagswahl **Liste 9.**
Für die Stadtverordnetenwahl **Liste 4.**

Personen-
Mietauto
für Stadt- und Ueberlandfahrten
stet zur Verfügung.
C. Wagner,
Auto-Fuhrgeschäft,
Gutenbergsstraße 13. — Tel. 697.

Druckfachen aller Art
wie Formulare für Behörden, alle Druck-
sachen für die Industrie und Geschäftswelt
liefert schnell und preiswert bei sauberster
Ausführung die Buchdruckerei des
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).
Achtung! Spezial-Strumpfwaren!
Günstige Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer!
Verkauf in Damenstrümpfen, Herrensocken,
wollenen Sportsocken und Strümpfen zu äußerst
billigen Preisen.
Ein Lagerbestand lohnt und führt zu dauernder Kundhaft.
Saffower, Leipzig, Markt 19,
Tel. 29 109, 5 Min. vom Hauptbahnhof. Kein Laden.

Jeder Stand trinkt **Brandt**
Aechter
Brandt
Caffee
Marke
»Pfeil«
Vollkommenster Kaffeegesetz
nicht immer der billigste, aber
der **beste** von **Qualität**
und daher doch am preiswertesten!
In jedem einschl. Geschäft zu haben!

Gartenmöbel - Friedhofsbänke
solide saubere Ware, zu billigen Preisen,
ohne Aufschlag empfiehlt die
Eigenwarehandlung
Otto Bretschneider
Sommersprossen - weg!
Weldegsherrinnen teile ungenügend mit, auf welche
einfache Weise ich meine Sommerprossen gänzlich
beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt
a. M. 452, Schleichbach 47.



Gebr. Bethmann,
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.
Stilvolle
Damenzimmer
Geld
erhalten Personen jeden
Standes gegen Möbel-
sicherheit.
M. Post, Delitzsch,
Pferdenstraße 8.
Anfragen bedienen 1 R. M.
Ein gut erhaltenes
Rollbüro
zu verkaufen.
Reihe Mauer 15.11.
Der
Lungen
aus de
schicht
von T
Feld
brands
von 9
es gab
von 9
rühmt
führte
Der
zu we
Zeige
bei 1
eine f
wie 9
und g
Selber
Wu
gestalt
samml
friede
schicht
schicht
gurd-

Richard Beyer & Co.
— Fernruf 78 — Breite Straße 14
Wohnungstausch
Lastfuhrwerk — Bahnspedition — Lastkraftwagen-Betrieb
Internationale Transporte — Sammelladungen
Möbeltransporte im Orte
und von und nach allen Plätzen der Welt ohne Umladung
Transport-Versicherung — Möbel-Lagerung
Spezialität: Möbeltransport mittels Automöbelwagenzug.
Zuverlässiges sachkundiges Personal gewährleistet prompte und kalante Bedienung.

Ich empfehle mich für die Ausführung von
Bau-Arbeiten
aller Art, wie
Wohn- u. Geschäftshaus-, Industrie-
und landwirtschaftliche Bauten,
Umbauten, Reparaturen usw.
Spezialität:
Entwurfsbearbeitung, Bauleitung
und schlüsselfertige Uebernahme.
Baul Seher,
Büro für Architektur und Bauausführung,
Ober-Altendorf 13. Fernruf 344.

Gicht!
Bitten Sie Ihren Arzt, daß er sich über
das neue Antirheumikum „Auro-Solidin“
informiert und es Ihnen verschreibt. Es
ist kein bloßes Lindernsmittel, enthält
weder Alkalien noch freie Salicylsäure,
noch Colchicin oder irgend ein anderes
Gift. Es löst die Ablagerungen! Hersteller
F. Hannas Erben, Hildburghausen 22.
in Merseburg erhältlich in der Stadt-Apotheke.
FriedrichSchultze
Bankgeschäft
Merseburg Gotthardstraße 38
Gegr. 1862
Scheck- und Ueberweisungsverkehr
Diskontierung von Warenwechseln
An- und Verkauf von Wertpapieren
Börsenberichte.



Woran uns die Auferstehung Moltkes in Halle erinnert.

Zur Enthüllung am 11. Mai 1924.

von Geh. Rat Prof. Dr. Richard Feiler o. Professor an der Universität Halle-Wittenberg.

Vom Turnvater Jahn wird erzählt, daß er seine Schüler... Voran uns die Auferstehung Moltkes in Halle erinnert.

Wir aber wollen uns durch den Repräsentanten der deutschen Vaterlandsliebe erinnern lassen, was der deutsche „Militarismus“ in Wahrheit gewesen ist und wieder werden muß.

Feinde haben in Versailles übersehen, daß die deutsche allgemeine Wehrpflicht nichts anderes war als die natürliche Folge der selbstverständlichen Pflicht eines jeden Staatsbürgers, dem Vaterlande zu dienen.

Wie weit wir von jenem Tage noch entfernt sind, mögen wir Moltkes Worten entnehmen, daß ein deutsches Reich auf die Dauer überhaupt nicht bestehen könnte, wenn wir nicht im Stande wären, aus eigenen Kräften einen Angriff Frankreichs abzuwehren.

Und auch das wollen wir uns heute gesagt sein lassen, daß der Schmach unserer Einheit das Instrument der deutschen Politik mitgeschleift hat.

führende Staatsmann Preußens geworden. Sein Wert ist es, daß aus dem friederlichste Willensmittler Seer ein deutsches Heer, aus dem Sieger von Königgrätz der Held von Sedan wurde.

So wird uns das wiederhergerichtete Standbild des Feldherrn durch die Erinnerungen, die es weckt, zu einer ersten Warnung nicht zu rasen und zu rufen, bis er wieder wie in den Augusttagen von 1914 auf ein einzig Volk von Brüdern herabzusehen, bis das stillig Selbstverständliche in unserem Vaterlande wieder selbstverständlich wird.



Der geschichtliche Siegfried des Nibelungenliedes.

Archivar Dr. Schäfer veröffentlichte im „Tag“ nachfolgenden hochinteressanten Aufsatz, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Seidem im Weltfriede die verschiedenen vom Kampf umtosten Stellungen des deutschen Weltbewusstseins nach hervorragenden Persönlichkeiten unseres Nibelungenliedes benannt wurden, nahm mehr seitdem in der Gegenwart der deutsche Nibelungenlied Eindruck und Erfolg erzielte, sind die Gestalten des wälschen Epos wieder in weiten Kreisen lebendig geworden.

Und doch weisen Namen und Charakterzüge verschiedener anderer Gestalten des Nibelungenliedes wie verwandt mit mittelalterlicher Sagenkreise auf bestimmte geschichtliche Persönlichkeiten, ja auf eine gemeinsame Epoche hin.

Der gewaltige Riese Dietrich von Bern in der Nibelungenlied ist bekanntlich der große Gotenkönig Theoderich aus derselben Epoche. Mit Landgraf Friedrich ist dessen gleichnamiger Neffe (der Mann seiner Nichte) Hermannfried von Thüringen gemeint, der im Jahre 531 ermordet wurde.

Der Hünenkönig Gisel (Attila) ist, wie nicht wiederholt zu werden braucht, ebenso geschichtlich wie sein unglücklicher Zeitgenosse, der Burgunderkönig Günther. Doch läßt bei der Bewertung dieser beiden Gestalten das Ved schon eine stark ungeschichtliche Zurechnung walten, da Günther wie Attila in Wirklichkeit in einer früheren Epoche lebten und gar nicht mit dem Berner Dietrich und den anderen Helden zusammengekommen sein können.

Wir dürfen also damit rechnen, daß auch bei der Hauptgestalt des Nibelungenliedes und phantastische Züge zusammengekommen wurden. Ja, in dem Verhältnis Siegfrieds zu Brunhilde werden wir vom Dichter wohl abweisend auf eine andere, aber ganz ausgefallene Vorgeschichte gemien, wie sie in der nordischen Siegfriedsage besser erhalten blieb, daß nämlich Siegfried reg-

recht um die königstochter Brunhilde geworden und ihre Hand gewonnen hätte, daß aber Kriemhilde gar nicht die echte und ursprüngliche Gemahlin des Helden gewesen ist.

Fassen wir nun die wesentlichen Züge im Leben des Nibelungenhelden zusammen, so ergibt sich, daß er ein mächtiger, schier unbeflegbarer König war, der aus dem jüngstgelebten Geschlecht der Franken stammte. Dem Kanten in den „Nibelungenlied“, dessen ehemals wälsches Stamm in der fränkischen Zeit Troja oder Troje (Castra Trojana) hieß, wurde als der älteste Königstrog der hauptunmittelbar salischen Herrscherfamilie angesehen, so daß sehr frühzeitig schon (Friedrich) die Sage umfies, die Franken kämen aus Troja her.

Wahrscheinlich hat aber bei der Verlegung der Siegfriedsbürg nach Kanten noch eine weitere wichtige Eigenschaft dieser Stadt mitgespielt. Dort im wunderbaren Dome liegt nämlich ein christlicher Held und Ritter Siegfried unter großen Ehren begraben, der ermordet wurde, als die Franken schon in das Licht der Geschichte eingetreten waren. Es ist der heilige Viktor (d. h. Siegfried), der „unbeflegbare Ritter“, über dessen Gedenken sich der majestätische Münsterbau wölbt und der so berüchtigt war, daß ihm zu Ehren auch in Mainz schon lange vor Karl dem Großen ein Gotteshaus errichtet wurde. Diefem heiligen Viktor und seinem Dome gehörten große Besitzungen in und um Worms, wo ja bekanntlich nicht nur die Burgunderkönige, sondern nach ihnen auch die fränkischen Herrscher eine Pfalz neben dem bishöflichen Dome hatten, in der sie öfters verweilten.

Unser Nibelungen-Königstrog Siegfried stammt selbst aus einer vom Schicksal der Romanik umhüllten Ehe. Sein Vater hat einst die Mutter als hübsch kleinodigen Knaben im fernem Land für sich gewonnen. Unter dem Segen dieser schwebenden Mutter züchtete Jung-Siegfried weit weg außer Landes um Braunschweig zu halten, und gewinnt in einem fernen germanischen Reich Herz und Hand der königlichen Brunhilde, die in ihrem großen Königsschloß von anderen Fürsten vergeblich umwerben wurde. Nachher noch führt Siegfried große Taten aus gegen Dänen und Sachsen, aber unerhörte Intrigen zerstören sein und Brunhildens Glück. Schließlich fällt er bei einer gemeinschaftlichen Veranstaltung der triegerischen Umgebung Siegfrieds und König Gunthers durch schwarzen Neudelmord, der von einer nach vermanden Königin unter Mitwissen ihres Gemahles (Gunthers) angezettelt war. Aus diesen Berat entwickelt sich ein furchtbar Verhängnis für die beiderseitigen Königshäuser. Das Ganze geschieht im 6. Jahrhundert.

Schauen wir nun in die wirkliche Geschichte der fränkischen Könige des 6. Jahrhunderts aus dem Geschlechte der Salier, die ihre Ursprünge in Troja-Kanten hatten. Gregor von Tours berichtet über sie verworrenen Bericht. Damals erhob sich aus ihrer Zahl wie ein reißiger Held

könig Siegfried oder Siegbert (Siegfried = Siegfried), dessen Reich sich von Kanten in den „Nibelungenlied“ bis nach Worms und Straßburg, Metz und Reims, ja bis über den Harz und die Elbe erstreckte. Seine Mutter (Kriemhilde) war von dem Vater (Gostachar) und dessen Bruder (Theoderich) in fähigen Herrschaft aus der Hand des mächtigen Hermanfried von Thüringen, ihres kampflosen Oheims befreit worden.

Siegfried = Siegbert zog auf den Rat dieser seiner ehrsüchtigen Mutter weit weg in ein fremdes Königreich, zu dem Westgoten und gewann die Hand der hochgeborenen, mit allen Tugenden und Eigenschaften einer Herrscherin ausgestatteten und liebrenden Königstochter Brunhilde. Er führte als glücklicher Gatte seine Regierung und eine Menge glorreicher Kämpfe und Kriege gegen Langen (L), Sachsen, Dänen usw.

Sein Reich stieg an Burgund, über dessen Gebiet sein Bruder oder Halbbruder König Gunther (! Guntamir) herrschte. Also dem Liebe entsprechend. Durch die Intrige einer Frau (Friedebunde), die sich gegen Brunhildens Willen den Thron anmaßte, neben seinem anderen verweichtlichen Bruder, der auch ein König war, wird Siegbert auf der Höhe seines Ruhmes vom Neudelmörder bei Gelegenheit einer großen Hochzeit ermordet. Das Gescheh im Jahre 575, und aus diesem Wunde heraus stieg dann das furchtbare Unheil, der erdarmungslose Vernichtungskrieg zwischen Brunhilde und ihrer Metalle über das ganze Franken- und Burgunderreich empor.

Bei der Schilderung der Ermordung Siegfrieds schwebte dem Dichter wohl auch der Tod des heiligen Dagobert eines späteren Königs aus Siegberts Geschlecht, vor Augen, der im großen Walde bei Steyng an der Waas auf der Jagd an einer Luette vom Spere des gedungenen Meuchlers getroffen wurde.

Es bleibt noch über „Drachentöter“ Siegfried zu verfallen. Wir wissen, daß der Drache in bildlichen Darstellungen der Heiligen und Märtyrer öfters als Symbol des überwindenen Bösen erscheint. So ist aus dem Märtyrer St. Georg ein Drachentöter geworden, aus der heiligen Margarete die vom Drachen befreite Jungfrau. In ähnlicher Weise dürfen wir eine unalte Darstellung des ritterlichen Märtyrers und Heerführers Siegfried - Viktor im Dome der fränkischen Königssalzen Kanten annehmen. Wir haben auch Kunde davon, daß im Mittelalter viele Ritter ihre Kämpfe in dortigen Chöre über dem Grab ihres Vorbildes und in der Nähe von dessen Standbild aufzuziehen pflegten.

Da im übrigen der Dichter des Nibelungenliedes seiner reichen Phantasie den weitesten Spielraum ließ, blieb uns so lange die wahre Gestalt Siegfrieds wie unter einer Tarnhaube verborgen.

(Die vorliegenden Gedanken wurden vom Verfasser bereits im Januar 1918 in seiner Vorlesung bei der 1. Klasse zu Kiel vorgetragen.)

Möbel-Ausstellung Halle % Alter Markt 1 u. 2 Albert Marfick Nachf. Besichtigung erbeten Günstige Preise.

**Hausbefiber, tut alle Eure Bürgerpflicht,
wer dies versäumt, der schimpfe nicht!**

Ausgabe der Mitgliederbücher

ab Donnerstag, den 24. April 1924,
mit vorgetragenen Goldmarkbeträgen gegen Leistung der ersten
Einzahlung auf Goldmark-Anteil.

Bis 30. Juni er. vollgezahlte Goldmarkanteile nehmen an der
vollen Dividende 1924 teil.

Wir empfehlen uns zur

**Annahme vor Entwertung gesicherter
Spareinlagen und Depositen**

zu günstigen Zinssätzen und bitten um Benützung unserer
Versicherungsabteilung aller Branchen
u. a. Köln. Feuer- (Colonia) und Hagel-Vers., Agrippina-Kongress
(Auto-Unfall- und Haftpflicht-Vers.) Neue Gothaer Lebensvers.

Merseburger Vereinsbank
e. G. m. b. H.

Seelig's

**Landierter
Korn-
Kaffee**

Der Landmann liebt ihn
so, weil er sehr kaffeeähnlich
schmeckt und aus Korn ge-
macht ist.



F. Gustav Zahn

Telephon 5.53 Halle (Saale), Königstrasse 59 Telephon 89.53
(Gegründet 1912)

Spezial-Großhandlung in Metall- Halbfabrikaten

Messing-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte
Kupfer-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte
Aluminium-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte
etc. etc.

Ständig reichsortiertes Lager Königstr. 59
Ausserdem Lieferungen ab Werk kurzfristig!



**Elektrische
Licht- und Kraft-
Anlagen**

Landkraftwerke

Installationsbüro **Merseburg** Gotthardstraße 29 Fernruf Nr. 221

**Möbel
auf Abzahlung!**

Wir bieten an:
Korbesseln, Beistellen, Matratzen,
Stühle, Spiegel.
Wochenrate 1 Mk.

Ruhebetten,
Kleiderschränke,
Verikko, Rauchsische, Nähstische.
Wochenrate 2 Mk.

Komplette Küchen,
Küchen-Beaufets,
Plüschsofa,
Schreibtische
Schlafzimmer-
schränke, mit und
ohne Spiegel.
Wochenrate 3 Mk.

Eidmann & Co.
Halle-S.
Gr. Ulrichstrasse 15.
Eingang
Schulstrasse



Panther
UNVERWUNDET

Wanderer-, Adler-, Diamant-
Möve- u. Torpedo-Fahrräder
Wanderer-Motorräder

Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.

Max Schneider, Merseburg, Schmale Straße 19
Telefon 479.



LANDE
IN FRONT!
DIE ERHENDEN ZIGARETTEN

Generalvertretung und Fabriklager
Julius Kress, Halle a. S.
Gr. Steinstrasse 10. Telefon 3332

Aus dem Bett - ins Bad

CARL HÖSER

Markt Nr. 3 Merseburg-S. Fernspr. 622

Prof. Junkers

Sie kaufen nach wie vor
Schokoladen, Bonbon,
Kakao, Kekes,
sowie alle anderen Süßigkeiten
am vorzüglichsten
bei der bekannten
Schokoladen-Spezial-Großhandlung
Billy Folgt, Halle, Markt 6,
vormals Sadran & Co., Ecke Schillershof, Telefon 4736.

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz, sowie großes Lager
eichener und kleinerer Pflostensärge
Metall-Särge
Sarg-Magazin von
O. Scholz Ww., Merseburg
Gotthardstr. 34. Telefon 458.
Das edle Kaffee
Simons-Brot
ist bestes Mittel bei: Zuckerkrankheit, Magen-, Darm-
Nierenleiden usw. Sies frisch erhältlich bei jeder
Schärge, Feinkonhandlung.

30 g. Kaffee die Herren immer, was darin steht.
Der Kaffee stellt das Schöne und Lieb: Hoch 18. 18. -
Merseburg am Sonntag Jubilate 1728. Abends 8 Uhr im
Saal des Gasthauses (nicht den Herrn tragen an).

Des Geigenherzogs Prediger.
Sensibles Spiel in 4 Akten von Margarete Weobling.
Schaubühne verboten. Alle Rechte vorbehalten.



Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 18

Merseburg, den 3. Mai

Das Wasserzeltchen.

Original-Kriminal-Roman
von Albert Karsten.

Alle Rechte vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

„Erwägen wir ferner, daß uns folgendes bekannt ist, und zwar bekannt aus dem Munde der Beteiligten selbst: Frau Mengers fühlte sich an der Seite ihres Mannes tief unglücklich, und diese unglückliche Gattin hatte auf der Straße — nicht in ihrer Wohnung! — Zusammenkünfte mit dem einen der Verdächtigen, dem sie Geld gibt! Bei aller schuldigen Rücksichtnahme auf den tadellosen Ruf der Dame und die einwandfreien Aussagen der Zeugen zu ihren Gunsten, kann man sich schwer von dem Gedanken trennen, daß hier ein Zusammenhang zu finden ist. Als Frau Mengers, die uns erzählt, hat, daß sie durch einen gefälschten Brief in der Mordnacht fortgelockt sei, heimgekehrt nun von dem Verbrechen hört, bricht sie unwillkürlich in Worte aus, die erkennen lassen, daß sie das Ereignis hat kommen sehen, daß sie gewußt haben muß, was geschehen werde. Sie hat sich aber trotzdem entfernt, hat den Ehemann in der Gefahr allein gelassen, die ihr bekannt war. Und nun noch dieser gefälschte Brief! Er ist verschwunden! Frau Mengers behauptet, ihn verloren zu haben. Schade! Ein so interessantes Schriftstück sollte sorgfältiger aufgehoben werden, denn aus ihm läßt sich unter Umständen Schuld oder Unschuld eines Menschen erweisen, der verdächtig werden kann, in mehr oder minder engem Zusammenhang mit einem Verbrechen zu stehen.“

Aber das Verhalten der Frau Mengers steht hier ja nicht zur Verhandlung. Ich wollte nur darauf hinweisen, daß es Fäden geben mag, die von ihr zu den Tätern leiten, und deren Aufklärung uns die Klarlegung aller bisher noch unerwiesenen Schuldumstände wesentlich erleichtern würde.

Aber halten wir uns lediglich an das Tatsächliche, und das zeigt uns drei Männer, die nicht nur verdächtig sind, nicht nur in seltsamem Licht dastehen, sondern die wir als schwer belastet erkannt haben, und die der Anklage zahllose Handhaben bieten. Sie dürfen der irdischen Gerechtigkeit nicht entgehen, wenn in ihnen, wie ich keinen Augenblick zu zweifeln wage, wirklich der schrecklichste Plan zur Tat reifte. Ihr Urteil, meine Herren Geschworenen, möge dementsprechend ausfallen.“

Lautlose Stille war eingetreten. Und in dieser Stille erhob sich der Verteidiger Wandels, ein junger Mann von sympathischem Aussehen, dessen Mangvolles Organ zu entschlossener Sprechweise sofort für ihn einnahmen. Glückliche Dornogns richteten sich alsbald auf ihn, und als sogar ein Perglas sichtbar wurde, mußte der Präsident durch ein paar deutliche Worte verhindern, daß der Schwurgerichtssaal zum Theater werde.

„Alle Vorstellungen von der Schuld der Angeklagten“, begann der junge Rechtsanwalt, indem er sich verbindlich lächelnd gegen den Staatsanwalt verneigte, als ob er ihm wunder welche Höflichkeit sagte, „sind mit Leichtigkeit zu entkräften. Von allem, was wir gehört haben, ist nichts, aber auch rein garnichts mehr als Mutmaßung, unsicherste Kombination oder, noch schlimmer, halblöse Verdächtigung —“

Der Präsident rief den Redner wegen dieser Aeußerung sehr scharf zur Ordnung, und dieser entschuldigte sich auch

sofort mit ein paar sehr artigen Worten. Aber die Aeußerung war doch einmal getan, war gehört worden, und hatte ihren Zweck erfüllt.

„Ich zweifle sehr meine Herren Geschworenen, „fuhr der Verteidiger fort, „daß einer von Ihnen das Herz haben wird, nach genauer Betrachtung dessen, was der Herr Staatsanwalt gesagt hat, für die Schuld der Angeklagten zu stimmen. Der Taschenspiegel soll ein wichtiges Beweisstück für sein, daß mein Mandant in der Mordnacht den Garten vor der Villa betreten hat. Läßt es sich denn garnicht vorstellen, daß Wandel ihn bei seinem letzten Besuch vor etwa 14 Tagen während des Gesprächs mit seinem Bettler tatsächlich aus der Tasche verloren hat, daß das Zimmermädchen ihn beim Aufräumen auf den Tisch legte, daß Mengers ihn dort kurz vor seinem Tode entdeckte und kurzer Hand durchs Fenster ins Gras warf? Ist das wirklich eine so ungläubliche Deutung dieses ganz nebensächlichen Umstandes? Und glauben Sie mir, es stehen sich noch mehrere andere Erklärungen finden, die genau ebenso annehmbar sein würden.“

Warum es bezweifelt werden soll, daß Wandel von einer ihm vollkommen unbekanntem Seite eine Geldsendung erhalten hat, kann ich auch nicht recht einsehen. Er gehörte doch der besten Gesellschaft an, und da kann einer seiner früheren Standesgenossen die Absicht gehabt haben, ihm in seinen mihligen Verhältnissen zu helfen — das liegt wahrhaftig sehr nahe. Und wenn der Absender sich nicht nannte, so war es offenbar, weil er einer Korrespondenz mit dem herabgekommenen ehemaligen Freund ausweichen und gar eine Annäherung von ihm vermeiden wollte.

Auf ebenso lockerer Grundlage baut sich die weitere Anklage auf. Daß die drei Angeklagten im Bunde waren, wird von keiner Seite bezweifelt. Aber was will das beweisen? Sind Einbrecher auch notwendigerweise Totschläger? Nein. diese Dilettanten der Verbrecherzunft haben weder einen Mord geplant noch ausgeführt, und wir haben nicht das allergeringste Recht, ihre Aussage zu bezweifeln, daß sie auch dem Einbruch völlig fernstehen. Daß aber zwischen den drei Männern und der Witwe des Getöteten irgend eine Verbindung bestanden haben soll, weil Frau Mengers dem einen von ihnen auf offener Straße ein Almosen gegeben hat, ist mir ganz und gar unverständlich. Diesen seltsamen Gedankensprung bedauere ich, nicht mitmachen zu können. Es hieße doch geradezu, die Wohltätigkeit völlig lahmlegen, wollte man jedem, der aus Mitleid Geld verteilt, mit peinlichsten Verwünschungen und Verdächtigungen drohen.

Dürfen wir ferner an den Aussagen der Entlastungszeugen zweifeln? Achtbare Bürgerleute, unbescholtene Frauen, haben die Angeklagten zur Zeit, als der Mord geschehen sein muß, in ihren Wohnungen gesehen, und ihr Eid bürgt für die Wahrhaftigkeit ihrer Aussage. Sollte das alles auch nur Leichtfertigkeit, Gewissenlosigkeit, Irrtum oder dergleichen sein?

Nehmen wir alles in allem. Kein stichhaltiger Grund läßt uns an eine Schuld der drei Angeklagten glauben. Kein Verdacht ist durch Beweise zu belegen, keiner hält genauer Prüfung stand. Das halten Sie sich, meine Herren Geschworenen, wohl vor die Augen! Dann bin ich keinen Augenblick darüber im Zweifel, wie Ihr Spruch lauten wird.“

Die Worte wirkten offenbar sehr stark; aber noch ungleich stärkeren Eindruck machte die Art, wie sie gesprochen wurden. Der junge Jurist schob gleichsam alles, was sich seiner Verteidigung in den Weg stellte, beiseite; und das tat er mit so gewinnendem Lächeln, mit so sorgloser Ueberlegenheit und dabei doch mit so überzeugendem Ernst, daß nach seiner Rede der ganze Prozeß entschieden zu sein schien. Die beiden anderen Rechtsanwälte taten denn auch das Klügste was sie tun konnten, sie bestätigten seine Ausführungen als zutreffend und ihrer eigenen Anschauung vollständig entsprechend.

Der Präsident gab den Geschworenen noch kurz eine Rechtsbelehrung, und dann zogen diese sich zur Beratung zurück. Nach etwa einer halben Stunde kehrten sie wieder, und der Obmann verkündete unter lautlosem Lauschen aller das „Nichtschuldig!“

Der Vorsitzende bedauerte lebhaft, daß die Verhandlung nicht zweifellosere und stärkere Anzeichen für die Schuld der Angeklagten zutage gefördert habe. Bei diesem Material sei es den Geschworenen nicht zu verdenken, wenn sie sich lieber zum Freispruch entschlossen hätten, und das Gericht müsse aus Mangel an Beweisen — nicht etwa aus Ueberzeugung — dem Verdikt zustimmen.

Es war jedem klar, daß dieser Freispruch einer Verächtlichkeit schwerer Blutschuld beladen blieben. Am schwersten geschädigt ging Charlotte aus dem Prozeß hervor, denn da sie nicht angeklagt gewesen war, so hatte ihr als Zeugin, jedes Recht der Verteidigung gegen die Andeutungen des Staatsanwalts gefehlt. Wenn sie sich auch aus der Meinung der großen Menge nichts machte, so lag es doch wie ein Alb auf ihrem Seelenfrieden, daß man es nicht wagen dürfte, sie in Beziehung zu dieser entsetzlichen Missethat zu bringen.

Die Angeklagten wurden sofort freigelassen, die Geschworenen und die Zeugen entfernten sich, und das Publikum verließ in lebhafter Unterhaltung das Justizgebäude. Vor dem Hause hatte sich ein Haufen skandalstüchtiger Zuhörer angesammelt, und als Charlotte am Arm Lothars erschien, empfing man sie mit Pfifflern und Schreien. Bei dem Lärm schreckte sie einen Augenblick auf, hob aber dann gleich stolz das Haupt und schritt aufrechten Ganges an ihren Wägen, der sie schnell der häßlichen Szene entführte. Das letzte, was sie davon sah, war, daß zu ihrem Schrecken Lothar einem der Schreier den Stock um die Ohren schlug.

Eine ganze Weile schwang Lothar den Stock nach allen Seiten, sodaß sich ein Kreis um ihn herum bildete. Plötzlich warf er die Arme mit einem gellenden Schrei in die Luft, taumelte mit rollenden Augen hin und her und stürzte jäh zu Boden. Ein Schutzmann kam heran, stellte die Persönlichkeit des Bewußtlosen fest, dem der Schaum vor dem Munde stand und der von Krämpfen geschüttelt wurde, und ließ ihn dann in einer Droschke in seine Wohnung fahren, wo er der Dienerschaft zur Pflege übergeben würde.

6. Kapitel.

Ein halbes Jahr war dahingegangen. Charlotte hatte sich allein in einen kleinen Ort Thüringens begeben und lebte Edort in größter Zurückgezogenheit ganz ihrer körperlichen und seelischen Erholung. Sie sah und hörte nichts von der Welt. Die einzige Verbindung mit ihrem bisherigen Dasein waren die Briefe Lothars, aus denen sie seine innige, verzehrende Liebe erkannte, die ihr geneigendes Herz mit milder Freude erfüllte. Er hatte ihr geschrieben, daß er einige Zeit nach ihrem Scheiden krank gewesen sei, daß ihm aber die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit ihr die volle Gesundheit wiedergegeben habe. Daraufhin hatte sie ihm die Erlaubnis erteilt, sie, sobald es ihre Stimmung erlauben würde, aufzusuchen. Endlich war der von beiden ersehnte Augenblick erschienen und von da ab kam Lothar in jeder Woche zu ihr, um ein paar Tage in ihrer Gesellschaft zu verbringen. Die Vergangenheit wurde mit keinem Wort gestreift, und so blieb ihren Gesprächen ein weiter Raum für die Zukunft.

Nach war keine Erklärung von den Lippen des Mannes gekommen, und doch wußte die zu neuem Leben erwachte Frau genau, daß es für ihn kein anderes Ziel gebe, als sie zur Gattin zu erringen. Was die Zuneigung Charlottes verklärte und vertiefte, war seine lebende Gesundheit, die sich trotz seines wiederholten Widerspruchs immer noch nicht gebeßert hatte. Das Schicksal hatte ihrem Seelenfrieden einen so wichtigen Schlag versetzt, daß sie das Glück in Zukunft nur dann glauben gewinnen zu können, wenn sie einem geliebten Leben das ihre weihte.

Es war im Laufe der Monate mehrere Male geschehen, daß Lothar mitten im Gespräch erbleichte und in Ohnmacht

fiel. Charlotte pflegte ihn dann mit rührender Sorgfalt und beschwor ihn, einen Arzt zu Rate zu ziehen; aber immer wies er ihren Wunsch zurück. Er wollte eine Krankheit durchaus nicht zugeben und behauptete, daß nur seine Nerven ein wenig angegriffen seien, die seit seinem Aufenthalt in den Tropen gelitten hätten. Die Unterhaltung nach solchen Zwischenfällen wurde wärmer und herzlicher.

Oft schritten sie schweigend nebeneinander durch den Frühlingswald, dessen Keimen und Sprießen gleichsam eine Verheißung für ihre Hoffnungen war. Stumm waren ihre Lippen, aber im Innern regte sich umso lauter die Sprache des Glückes und der Sehnsucht.

Eines Morgens kam Charlotte vom Bahnhof zurück, wohin sie Lothar, den die Geschäfte heimriefen, begleitet hatte. Sie betrat ahnungslos ihr behagliches Wohnzimmer, das von frühlichen Sonnenstrahlen erfüllt war. Mit leisem Lächeln sah sie durchs Fenster ins frische Grün, und ihre Gedanken eilten weit, weit in die kommenden Tage. Träumend setzte sie sich nieder und griff mechanisch zu den Briefen, die die Morgenpost ihr inzwischen gebracht hatte. Es waren ein paar gleichgültige Schreiben, die sie gedankenlos durchslog, und schließlich ein Brief, in dem eins der früheren Dienstmädchens, die sich verheiratet hatte und durch Schuld ihres arbeitsscheuen Mannes in Not geraten waren, sie um Unterstützung bat. Charlotte las die Zeilen wiederholt durch, denn sie beklagte das Schicksal der anständigen und ordentlichen Person. Und wie sie so überlegte, was sie wohl zu Gunsten der Aermsten unternehmen könnte, um ihr wirklich und dauernd zu helfen, da schreckte sie plötzlich wie vom Blitz getroffen zusammen, denn ihr Blick hatte ganz zufällig in dem Papier genau das gleiche Wasserzeichen entdeckt, wie das damals in jenem Brief zu sehen gewesen war, der ihr die gefälschte Kunde von der Krankheit ihrer Tante gebracht hatte. Vor Entsetzen wagte sie kaum den Bogen in der Hand zu halten, aber sie überwand ihr Zittern und Grauen und steckte ihn nach nochmaliger genauer Prüfung sorgfältig in ihr Handtäschchen. Dann überlegte sie, was zu geschehen habe, und kam nach längerem Grübeln zur Ueberzeugung, daß ihr erster Weg zur Polizei sein müsse, und zwar zu demselben Kommissar, der die Mordsache ihres Vaters geführt hatte. Ohne weiteres packte sie ihren Koffer, ordnete ihre Angelegenheiten und fuhr zum Bahnhof, wo sie sich bis zur Abfahrt des nächsten Zuges aufhielt. Es dudete sie keinen Augenblick länger im Zimmer, und trotz des langen Wartens sah sie doch lieber in Hut und Mantel in dem nüchternen und unbehaglichen Saal, weil es ihr schien, als ob sie damit der Heimat schon näher gekommen sei. Endlich kam die ersehnte Zeit, und in fiebernder Ungeduld verbrachte sie die langen Stunden im Abteil.

Aus Raachstedts St. Ulrichs Vergangenheit.

Vorfrühlingsplauderei.

Von Karl Hellmich.

Schön ist der Frühling, wenn ein Jubelstich von allen Zweigen schallt, wenn das junge Grün in Duft und Farben mit den Blüten der Blumen wetteifert. Aber mir ist der Vorfrühling lieber, wenn aus dem fahlen Boden das Schneeglöckchen sein weißes Köpfchen emporstreckt, wenn die ersten geflügelten Boten des Frühlings noch zaghaft aber hoffnungstreudig ihr Liedlein singen, das nach Wärme und Sonnenschein nach langer Winternacht ruft. Dann geht ein selig Ahnen, ein Hoffen durch die Welt, das oft mehr Glück birgt als die Erfüllung. Neulich bin ich vom Park aus gen Westen den Raachbach entlang gegangen, an St. Ulrich vorbeiziehend. Was ich da in so einem alten Strombett nicht alles ansammelt! Eine bunte Gesellschaft von Deklassierten! Da lag die Hälfte einer Brunkvase. Trotzdem sie nicht einmal die bessere Hälfte war, sah sie hochmütig auf den alten Schuh herab, der sich frech an sie angelehnt hatte. Einige pensionierte Konfervenbüchsen sahen neugierig zu. Bekende Geschichten könnten sie mir erzählen, doch unwillig gebot ich ihnen Schweigen; denn ich hörte etwas, was viel schöner war als alle Märchen mit dem stereotypen Anfang: Es war einmal. Ueber mir stand im Sonnenschein eine Verbe mit zitterndem Flügelschlag, deren Stimme neues Leben verkündete.

Neben mir breitet sich ein keimendes Ackerfeld. Ein Zaunfönig im Uferdickicht erscheint wenig erbaut von mir Eindringling und gibt sein unbekanntes Mißbehagen kund. Ich möchte das aufgeregte Kerlchen, das mit seinem



senkrecht erhobenen Sturzfelschwanze originell wirkt, nicht stören. Vergeblich spähen die Kästchen nach dem Bästchen das sie schauen läßt. Ein umfriedigter Rain am sonnigen Hang, inmitten stattlicher Kirchsäume! Ein gefällter Baumstamm ladet zur Ruhe.

Vor mir breitet St. Ulrich seine Wohnstätten und Höfe. Hinter den Häusern in treuer Nachbarschaft wandelt eine alte mit Obstbäumen bepflanzte Heerstraße; die Zeit, da sie den Verkehr von Ost nach West auf sich sammelte, ist längst vorüber.

Am jenseitigen Ufer der Saucha steht ein Brunnen, ein unversiegbarer Quell, von Sagen des Volksmundes reich umweht; durch die Tradition der Chronik schon erwähnt, da St. Ulrich die Mutterkirche von Lauchstedt wurde. Hinter sonnigen mit Bäumen bepflanzten Hang breitet sich die Mauer des geschlossenen Friedhofes von St. Ulrich in dessen Nähe ein Kirchlein nicht nur die Gemeinde, in sich versammelte, sondern wohin auch von weit her Wallfahrten zu ihr unternommen wurden bis am 29. Sept. 1631 Tilchs Scharen die Kirche zerstörten und den Ort plünderten. Aus einer Verordnung aus dem Jahre 1461 geht hervor, daß in Lauchstedt auch eine Kirche vorhanden war, vor welcher ein Marienbild stand. Da aber das Einz. kommen der Pfarre zu gering war, so wurde diese Pfarrstelle von dem Pöbhan zu St. Ulrich mit verwaltet. Ein Pöbhan stand dieser Kirche zu St. Ulrich vor; das war ein völlig selbständiger katholischer Geistlicher, der von keinem Stift abhängig war. Erst als die Einkünfte der Kirche von St. Ulrich nachließen, wurde diese im Jahre 1537 der Kirche zu Lauchstedt einverleibt.

Von all dieser reichen Geschichte ist uns nichts weiter erhalten als ein kleiner begrabter Friedhof mit ein paar im Sommer Schatten spendenden Bäumen. Doch die Dreden und Dryaden des Ortes sind in ihrer Verlassenheit nicht spröde gegen den werdenden Lenz; denn es sind Mädchen und müssen deshalb gehorchen. Warm und schwer brütet die Luft der beginnenden Sommerzeit über der Welt! —

Gegen Morgen steigt eine Gärtnerei, deren Wohnhaus von den Ueberresten einer 1852 errichteten Ziegelei gebaut wurde und dahinter das 1844 gegründete Schießhaus. Hier standen einst die „Hohen Höfe“; der Volksmund weiß auch von einem Mönchskloster zu erzählen. Nichts erinnert mehr an ihre Existenz; nur die Distriktbezeichnung ist dem Erben der Hunderte von Generationen überliefert. Den Untergang der „Hohen Höfe“ verlegt die Tradition des Volksmundes wie allgemein üblich in die Zeiten des 30jährigen Krieges, wahrscheinlich ist das frühere Verschwinden während des sehr blutigen Bruderkrieges. Doch die Geschichte schweigt!

Ein lieblich blauer Himmel bestrahlt die umfriedigte Gärtnerei. Und bald wie im Traum schieben sich längstvergangene Bilder vor die Seele. Vor mir steht das Gehöfte mit seinen Hütten von ehemals.

Und dann kamen die harten Jahre. Der rohen Soldaten bunte Scharen zerstörten nach vorangegangener Plünderung die hohen Höfe. Und nur wenig berichtet uns die Chronik von diesem schattenhaften Rest der Vergangenheit.

Viele, viele Jahre sind verfloßen. Die Jugend vieler Menschen ist verweht. Es ist alles anders geworden.

Nur ein Hauch ferner Vergangenheit zittert im Sonnenäther verklärte darüber.

Doch heute im Vorfrühlingssonnenschein ist der Rahmen des Bildes ein anderer, wenn auch von der dumpfen Atmosphäre des 15. Jahrhunderts durchdrungen. Hinter den niedrigen Häusern steigen Verden mit fröhlichem Trillern von den Aedern auf. Hand in Hand gehen die Kinder und schauen ihnen in den Himmel hinein; sie schlagen Purzelbäume auf grünem Ager, verstecken sich in den nahen Wäldern und ärgern den Kuckuck, so getrennt können sie seine Laute nachahmen, daß er immer und immer wieder getäuscht wird. Und die großen Kinder, die den Tag über gearbeitet haben, lustwandeln des Abends auf stillen Pfaden. Wenn der Mond aufsteht, so küssen sich wohl zwei, und freuen sich der schönen Welt.

Bunte Zeitung.

Die Erde als Ofen.

Die Wärmequellen, auf die wir in unserem gemäßigten Klima so unbedingt zum Leben angewiesen sind, sind nicht unerschöpflich, und weisshauende Techniker sehen bereits

die Zeit voraus, da unsere Kohlenvorräte zu Ende gegangen sein werden. Man muß sich daher beizeiten nach Ersatz umsehen. Sonnenwärme und Sonnenkraftmaschinen kommen für unser Klima nicht in Betracht; die Wasserkraften werden nach völligem Ausbau in Deutschland nur etwa 12 bis 15% von dem liefern können, was wir brauchen; die Windkraft wird ebenfalls nicht weit reichen; Ebbe und Flut können bei der deutschen Küstengestaltung keine nennenswerte Kraftmenge liefern, und auch die Gewinnung von Elektrizität aus der Atmosphäre dürfte sich als nicht ertragreich und zu kostspielig erweisen. Wir haben also alle Veranlassung, nach einer ergiebigen Wärmequelle zu suchen, und da bietet sich uns als die ergiebige Energiemenge die Erdwärme dar. Daß wir es bei der Ausnützung dieser Kraft nicht mit einer bloßen Utopie zu tun haben, betont der bekannte Techniker Siegfried Hartmann in seinem Aufsatz „Die Erde als Ofen“ in „Reclams Universalium“. Daß tief unter der Erdrinde hohe Temperaturen herrschen, ist eine längst festgestellte Tatsache. In den uns bekannten Tiefen steigt die Temperatur mit je 33 Meter um 1 Grad Celsius. In dem Borloch bei Parutschowitz in Oberfranken wurden in 2000 Meter Tiefe 78 Grad gemessen. Hiernach können wir in 2800 Meter Tiefe etwa 100 Grad erwarten, also eine Temperatur, bei der Wasser sich in Wasserdampf verwandelt. Freilich weiß heute noch niemand, ob es aus dem Erdinnern möglich sein wird, so große Wärmemengen zu gewinnen, wie sie unsere Volkswirtschaft braucht. Es kommt dabei nicht nur darauf an, daß die Wärme wirklich in den tieferen Schichten immer mehr zunimmt, sondern auch, daß sie rasch nachströmt, also praktisch verwertbar ist. Diese Fragen können nur durch einen Versuch endgültig beantwortet werden, und einen solchen hat man bisher noch nicht unternommen, weil solche Tiefbohrungen nach dem bisherigen Verfahren ungeheuer kostspielig waren. Eine neue technische Erfindung bietet nun die Möglichkeit, mit viel geringerem Aufwand Tiefbohrungen vorzunehmen. Der Ingenieur Arutunoff hat einen neuen Elektromotor konstruiert, Rademotor genannt, der sich von allen anderen elektrischen Maschinen dadurch unterscheidet, daß er außerordentlich dünn, dafür aber auch sehr lang ist. Er wird zunächst für Pumpzwecke praktisch verwendet und kann aus engen Bohrlöchern das kostbare Erdöl in viel einfacherer Weise als bisher emporpressen. Der Erfinder will nun dieselbe Maschine mit einem Bohrer verbinden, der sich allmählich selbst in die Erde hineinbohrt, etwa wie ein Wurm. Die Kraftquelle bleibt beim Bohren. An die Stelle des leicht abbrechenden Gestänges tritt ein stromführendes und stromtragendes Kabel, das feiner ist als sonstigen Beanspruchungen ausgesetzt ist. Auf diese Weise wird das Bohren weit rascher, zuverlässiger und billiger vorstatten gehen. Vielleicht gelingt es mit dieser neuen Form der Bohrung die bisher ungeklärten Fragen über die Erdwärme zu beantworten und damit ihre Ausbarmachung der Bewirtlichung näherzubringen. Hartmann weist darauf hin, daß gerade die Fachgelehrten neuen Ideen gegenüber oft sehr rückständig gewesen sind und z. B. die Eisenbahnen für etwas ganz Unmögliches erklärten. „Jeder entschlossene Experimentator ist wert, daß man ihn hoffnungsfreudig unterstützt“, sagt er zum Schluß. „Ist er erfolgreich, so wird in diesem Falle für die Menschheit eine neue Zeit anbrechen, die ganzen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnisse würden grundlegend umgestaltet werden. Eine zentralere Zukunftssorge würde von den Völkern der gemäßigten Zone genommen werden.“

Wie schnell man in Rußland berühmt werden kann. Ein romantisches Schicksal hat ein junger russischer Geiger gehabt, der über Nacht von einem armen hungrigen herumwandernden Violinpieler zu einem gefeierten Meister seiner Kunst aufstieg. Der Jüngling, der so plötzlich berühmt geworden ist, ist der 19jährige Mischa Reison, der nach der Erzählung Moskauer Blätter von dem bekannten Musiklehrer Lehmann in Petersburg für den „größten Violinisten der Welt“ erklärt worden ist. Lehmann entdeckte den jungen Mann vor kurzem in einem kleinen Restaurant in Petersburg, wo er für wenige Kopfen dem Publikum Stücke vorspielte. Der Kenner war überrascht von der außerordentlichen Schönheit des Spiels; er nahm den zerlumpten und halbverhungerten jungen Mann an sich und unterrichtete ihn weiter im Geigenpiel. Dann riet er ihm, nach Moskau zu gehen und sich dort vor einer Anzahl der bekanntesten Musiklehrer hören zu lassen. Das Probepiel des jungen Virtuosen fand denn auch im Moskauer Konservatorium vor einer erlesenen Gesellschaft statt, unter der sich auch der Kommissar für das Bildungswesen, Lunarschsky, befand. Dieser war von der Kunst des Jünglings so entzückt, daß er Befehl gab, ihm die beste Geige zu überlassen, die sich im Besitz des Staates befände. Reison erhielt daraufhin eine wunderbare Amati, eine der drei besten Instrumente, die in der Geigenfamilie des Zaren sind. Mit diesem Instrument wird nun der über Nacht berühmt gewordene Künstler in öffentlichen Konzerten spielen und auch bald der Musikwelt des Westens zeigen, was es mit diesem jungen Ruhm auf sich hat.

Des Seigenherzogs Prediger.

Deutsches Spiel in 4 Akten von Margarete Wedding.
Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

2. Szene.

Der Vorhang geht auf, dahinter kleine Bühne, Altarraum darstellend. In halber Höhe der Mittelwand Johannes auf der Kanzel, an den beiden schräg nach vorn laufenden Seitenwänden unten Kogen, links vom Zuschauer Herzog (mit Cello) und Herzogin, rechts Besofige.

Johannes: predigend) Darum, Ihr Lieben, raffet euch auf! — Raffet euch auf, und macht euch frei! — Zertrtet die schrecklichen Dämonen, die seit alters mit unserer unsterblichen Seele in hartem, schwerem Kampfe liegen: die Unfeinheit und das Saufen. — Haltet Umschau unter den Siedgen, den Blöden, den geistigen und körperlichen Krüppeln und fürcht nach! Was ist die Uraich? — Erkennt, daß, so ihr forsfahrt, in euren Lasteru zu verharren, ihr euch in denen strakt, die einst in den Tagen des Alters, von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht, eure Freude und euer Trost sein sollen: in euren Kindern und Entfeln. Gott suchet die Sünden der Väter beim an den Kindern bis ins 3. und 4. Glied. — Burchbar wird sie sein, die Erkenntnis eurer Schuld. — Darum noch einmal, ihr Lieben: raffet euch auf und erkennet den Feind, der euch beherrschen will, und macht euch frei von dem Dämon. Ein Lohn müßt euch, des Kampfes wohl wert: seltsa medet ihr schon hier auf Erden wandern, und seltsa werden die durch euch sein, die um eurer Sünde willen zu weinen und zu Hagen hatten. — Und der Herr spricht: Denen, so mich lieben und meine Gebote halten, tue ich wohl in tausend Gled! — Haltet Umschau, und prüfet nach!

Herzog: auf seinem Cello rum, rum, rum!
Johannes: Und nun, lieben Leute, laffet uns zusammenfassen, was unser Text uns in Bezug auf unsern allergnädigsten Landesherren zu sagen hat: zunächst, was habt Ihr, die ihr dem Kaiser der Unfeinheit huldigt, zu eurer Entschuldigung anzuführen? Ihr werdet sagen: Warum hat Gott die Weiber so reizend, so verführerisch aus Adams Rippe geschnitten und den Männern ein so heißes Gelfist ins Herz gepflanzt? Ja, da habt ihr wohl recht, und ich sage noch mehr: Es ist kein Land in der ganzen Christenheit, wo es schönere Frauen gäbe als in diesem gesegneten Lande. Blickt doch nur hin auf unsere durchlauchtigste Herzogin. Ist sie nicht eine wahre Zierde unter den Frauen?

Herzog: rum, rum, rum!
Johannes: Ja, auf sie kann mit Recht angewendet werden, was Sirach im 50. Kapitel singt: Wenn sie aus dem Vorhang hervorgeht, leuchtet sie wie ein Morgenstern durch die Wolken, wie die Sonne scheint auf den Tempel des Höchsten, wie der Regenbogen mit seinen schönen Farben, wie eine Rose im Kegen (rum, rum, rum) wie eine Kiste am Wasser (rum), wie ein goldener Schauer mit allerlei Edelsteinen verziert. Wenn sie den ganzen Schmutz anlegt und zum heiligsten Altare tritt, so ziert sie das ganze Heiligthum umher.

Herzog: rum, rum, rum!
Johannes: Ja, so ist sie, so ist sie. Und viele unter den Weibern dieser Stadt und dieses Landes sind ihr ähnlich. Aber wenn sie ihr auch alle gleich wären, so entschuldigt euch das doch nicht. Blickt doch nur hin auf euren durchlauchtigsten Herzog, der euch ein Vorbild echt christlicher Reinheit und Keuschheit ist, und dem ihr nachzusehen und nachahmen könnt. Er hält das Kleinod hoch in Ehren, das ihm Gott in seinem holden, tugendlichen Ehegemahl gegeben. Er verlangt nach keiner andern Rose als nach seiner Rose von Jericho. Und da euch nun Gott in eurem Landesfürsten ein so edles Vorbild gegeben, nun, ihr Leute, so gehet hin und tuet ein Gleiches! —

Und nun sagt, die ihr dem Kaiser des Saufens huldigt, was ihr zu eurer Entschuldigung anzuführen könnt. Könt ihr, wie die Unfeinen im 1. Teile sagen: Gott der Herr hat den Wein in diesem Lande so süß, so köstlich geschaffen und zur Freude der Menschen wachsen lassen? Nein! — Es gibt keinen elenderen, erbarmlicheren Stoff in der ganzen Christenwelt, als den Wein, der hierzulande bei Naumburg und daherum an der Saale und Unstrut wächst. — Aber, werdet ihr sagen: Unser durchlauchtigster Herzog trinkt ja zuweilen auch! (Küßt das Köppchen und macht eine tiefe Verbeugung gegen den Herzog.) Ja, das ist ganz etwas anderes: der hat's, dem schmedt's, wohl bekom'm's ihm! — Amen! — Herzog: rum, rum, rum, bidibum, bidibum, rum!

Vorhang. Verwandlung.

3. Szene.

Speisesaal des Schlosses. Bedeckte Tafel im Hintergrunde mit brennenden Kerzen in den Leuchtern. In der Mitte Herzog und Herzogin, außerdem Fr. v. Weidling, Fr. v. Biela, v. Gensau, v. Karlowitz, v. Bodsdorff, Veiser, Johannes.

Herzog (zu Crufius): Ist der Wagen fort?
Crufius: Er kann bald wieder zurück sein.
Herzog (entnimmt seinem Armelau schlag zwei Schreiben und gibt sie Crufius): Bringt Er dieses Schreiben dem Herrn Kirchenrat und dieses dem Herrn Magister.
Veiser, Johannes (wollen die Schreiben in die Rocktasche stecken).

Herzog: Lesen die Herren immer, was darin steht; ist des Lesens wert!

Veiser: (erbricht das Schreiben und liest): Job 13, 18. — Merseburg, am Sonntag Jubilate 1725. Moriz Wilhelm, Herzog zu Sachsen. (sieht den Herzog fragend an).

Johannes: (öffnet ebenfalls das Schreiben und liest): Jeremia 15, 19. — Merseburg, am Sonntag Jubilate 1725. Moriz Wilhelm, Herzog zu Sachsen.

Herzog: Nun, Ihr Männer Gottes, was wird's sein, so an diesen Stellen geschrieben steht? — Wie? — (zu Johannes) Weiss Er das nicht einmal? — Ei, ei, ich denke, ein Geisteslicher wie Er, kann die ganze Heilige Schrift auswendig, daß es nur so schnurr! — wenn ich das von ihm gewußt hätte, so hätte ich ihm die Stelle aufgeschrieben: Jeremia 36, 19: „Gehe hin und verbürg dich“. — Nun sehet es aber so geschrieben und soll auch so geschrieben bleiben. — Crufius: meine Handbittel! — Ich sehe wohl, ich muß dem Gedächtnis der Herren zu Hilfe kommen.

Crufius überbringt dem Herzog die Bibel, die dieser Veiser über den Tisch reicht.

Herzog: Zu Euren Diensten, Herr Kirchenrat.

Veiser: (blättert in der Bibel, liest dann auf und liest): Job 13, 18: „Siehe, ich habe das Urteil schon gefällt, ich weiß, daß ich werde gerecht sein.“ — Verneigt sich fragend vor dem Herzog.

Crufius: (holt die Bibel von Veiser und bringt sie Johannes).

Johannes: (blättert in der Bibel, sieht dann auf und kann vor Bewegung nicht gleich lesen).

Herzog: Trinke Er erst mal einen Schluck Wein, Herr Magister, das gibt dem Auge Klarheit und der Nase Glanz! — Redt Er laut, Mann! — Die ganze verehrte Tischgesellschaft wünscht dem Herrn v. Bodsdorff wird zu erfahren wünschen, wie ihm sein guter Freund und gnädiger Herzog geschrieben.

Johannes: Jeremia 15, 19. „Darum spricht der Herr also: Wer dich zu mir häßt, will ich mich zu dir halten, und du sollst mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehrest, sich sondern von den bösen Leuten, sollst du mein Lehrer sein. Und ehe du sollst zu ihnen fallen, so müssen sie eher zu dir fallen.“ — (legt die Hand auf's Herz und sieht den Herzog strahlend an.) Ja, ich will mich zu meinem Herrn halten! —

Herzog: (erhebt sich und laßt seinen Becher) Liebe Lotta, ich bitte dich und die übrigen Gäste an der Tafel, mit mir anzutischen auf das stete Wohlsein meines erwählten Hofpredigers Magister Johannes Frohberger! —

Veiser (stößt zitternd mit an).
Crufius: (zum Herzog) Der Wagen kommt soeben aus Nauchteb zurück.

Herzog: (zu Crufius) Führe das Fräulein herein! (zur Herzogin) Wir wollen danken, liebe Lotta. — Du lieber Gott, für Speis' und Trank, sag' ich dir herzlich Lob und Dank. — Amen! — Ich wünsche allerseits eine gesegnete Mahlzeit! Alle: Gesegnete Mahlzeit! (gehen vom Tisch weg und stehen zwanglos in Gruppen beieinander im Vordergrund).

Herzogin: Du hast entschieden, Moriz Wilhelm, und ich beuge mich, wenn auch wehmütigen Herzens, deinem gerechten Spruch.

Herzog: (küßt ihr ehrerbietig die Hand) Ich danke dir, Lotta. (zu Veiser) Ein ander Mal, Herr Kirchenrat! — Sie werden selbst zugeben, daß der junge Magister der Palme würdig ist, ist er doch seiner auch von Ihnen für unläßbar gehaltenen Aufgabe in außerordentlicher und köstlicher Weise gerecht geworden! — Auch spielt er gar wunderbar auf der Geigen; Sie sollen es einmal mit anhören.

Veiser: Mögen E. Hochfürstl. Durchlaucht es nie bereuen, einen so jungen, unerprobten Mann zum Hofprediger ernannt zu haben.

Herzog: Wer trägt denn die Schuld, daß er noch nicht im Amt ist? Ich ganz gewiß nicht, mein lieber Veiser. So ist es ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, wenn ich ihn ein paar Stufen zugleich habe überspringen lassen. (Herzog wendet sich zu Johannes, Veiser verbeugt sich stumm und wendet sich zur Herzogin.) Im übrigen, Herr Hofprediger, denke ich ihm an seinem Hochzeitstage seines Vaters Geige zum Geschenk zu machen, damit Er um so lieber in meiner Begleitung darauf musizieret.

Johannes: Hochfürstl. Durchlaucht machen mich unfagbar glücklich!

Crufius: läßt Christiane eintreten.

4. Szene.

Herzog (geht Christiane entgegen) Ich habe Sie holen lassen, liebes Fräulein v. Rohr, damit sie Ihrem künftigen Eheherrn, meinem lieben Hofprediger, gratulieren möge.

Christiane: (sieht Joh. strahlend an und steigt ihm an die Brust) Hans!

Johannes: (wendet sich ein wenig vom Herzog ab und küßt sie innig.)

Herzog: (schmunzelnd) Der hat's, dem schmedt's, wohl bekom'm's ihm! —

Johannes: Amen!

Vorhang

Ende